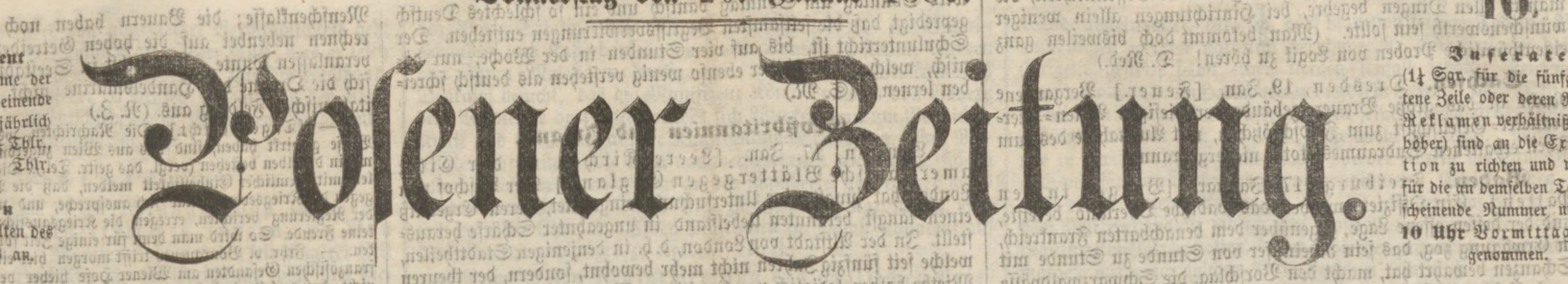
16. — Donnerstag den 20. Januar 1859. — 16



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Stadtverordneten Heinrich Walther Kamp zu Elberfeld, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als fünften unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Elberfeld für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; auch dem Kapitän zur See à la suite, Prinzen Wilhelm zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein K. Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Privatdozent Dr. Anton Springer zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der K. Universität daselbst; so wie der praktische Arzt Dr. Willems zu Adendorf zum Kreisphysikus des Kreises Rheinbach; desgleichen der Wundarzt erster Klasse Furch zu Kamenz zum Kreis-Wundarzt des Kreises Frankenstein; und der Thierarzt erster Klasse Karl Friedrich Gustav Albrecht zum Kreis-Thierarzt in dem Kreise Usedom-Wollin des Regierungsbezirks Stettin ernannt worden.

Angekommen: Der Fürst zu Carolath-Beuthen, von Carolath.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 19. Jan., Morgens. In Folge von Artikeln der gestrigen „Presse“ und der „Patrie“, welche die öffentliche Meinung vor allzugroßem Vertrauen warnen, wurde Abends im Privatgeschäft die Rente in matter Haltung zu 69, 25 gehandelt. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der König von Neapel 89 politische Begnadigungen bewilligt habe. Die neapolitanische Regierung hat von diesem Gnadenakte das französische Gouvernement in Kenntniß gesetzt. — Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Neapel vom 15. d. Mts. umfaßt das Edikt bezüglich der eventuellen Erklärung des Belagerungszustandes das ganze Königreich. Kriegsgerichte sollen da sofort zusammentreten, wo politische Ruhestörungen stattfinden.

(Eingegangen 19. Januar, 6 Uhr Abds.)

Deutschland.

Preußen. ⊙ Berlin, 19. Jan. [Tod des Grafen v. Hatzfeldt; vom Hofe; amerikanische Nüsse.] Dem Prinz-Regenten ging heute Morgen die betrübende Anzeige zu, daß sein treuer Diener, der Gesandte Graf v. Hatzfeldt, früh 5 Uhr am Nervenschlage verschieden sei. Schon gestern Abend war der Zustand des Grafen bedenklich, doch glaubte Geheimrath Schönlein ihn noch retten zu können. Nachts 3 Uhr stellten sich jedoch die Zeichen des nahenden Todes ein und es wurde ein katholischer Geistlicher herbeigeholt, der den Grafen noch mit den Sterbesakramenten versah. Dem Prinz-Regenten geht der Tod des Grafen sehr nahe und hat er deshalb Befehl gegeben, daß die Assemblée, welche morgen in seinem Palais stattfinden sollte, bis zum 27. verschoben werde. Den geladenen Gästen, 2000 an der Zahl, mußte darum heute wieder abgesagt werden. Die Frau Prinzessin von Preußen machte der verwittweten Gräfin mit der Prinzessin Karl und den Fürstinnen Mathilde und Leontine Radziwill bereits heute Vormittag einen längeren Kondolenzbesuch; Nachmittags begab sich auch der Prinz-Regent zu ihr und ebenso fuhren die Gemahlinnen mehrerer Diplomaten bei ihr vor. Der verstorbene Graf hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht und hinterläßt die Wittwe, geborene Gräfin Castellane, und 6 Kinder, von denen das jüngste erst 4 Jahre alt ist. Ueber die Leiche ist noch nichts verfügt, doch darf man wohl annehmen, daß sie in der Familiengruft ihre letzte Ruhestätte finden werde. Dem Kaiser Napoleon wurde durch den Telegraphen sofort von diesem Todesfall Seitens des französischen Gesandten Anzeige gemacht. Bekanntlich vertrat der Graf seit dem Jahre 1853 Preußen in Paris und hatte sich der besonderen Achtung des Kaisers zu erfreuen, der ihn auch durch Orden ausgezeichnet hat, wie der Verstorbene denn auch von den meisten Regenten Orden besaß. Von unserm Könige war ihm der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Der Gunst des Prinz-Regenten hatte er sich in hohem Grade zu erfreuen, und war er auch auf dessen Ruf von Paris nach Berlin gekommen. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und nahm darauf die Vorträge des Generals v. Manteuffel, des Geheimrathes Illaire ꝛc. entgegen. Aus dem Palais begab sich der Fürst von Hohenzollern zur Gräfin v. Hatzfeldt in das Hotel Royal. — Die Soirée, welche heute bei dem Fürsten Radziwill stattfinden sollte, wurde ebenfalls wegen des Ablebens des Grafen v. Hatzfeldt abgesagt; bekanntlich war der Graf durch die Vermählung des Prinzen Anton mit der Gräfin Castellane auch mit dem Fürsten Radziwill und der Herzogin von Sagan verwandt. — Seit einiger Zeit treffen aus Amerika mittelst der Eisenbahn über Bremen bedeutende Transporte von den sogenannten amerikanischen Nüssen hier ein. Dieselben haben in der Heimath ein reiches, saftiges und sehr öliges Fleisch, hier werden sie von Drechslern verarbeitet, die daraus allerhand Spielzeug, namentlich Schachfiguren fertigen, welche vollständig den Figuren von Elfenbein gleichen. Die Nuß ist so hart wie ein Stein.

Dramburg, 18. Jan. [Bestrafung wegen Baumfrevel.] Am 14. d. Mts. stand vor der Kriminalabtheilung des hiesigen k. Kreisgerichts ein Ortsarmer aus Schievelbein, der beschuldigt war, im November v. J. mehrere Bäume der Landstraße zwischen Schievelbein und Nemmin abgebrochen und sich demnächst dem Schulzen in Nemmin, als ihn dieser wegen des Vergehens arretiren lassen wollte, durch ausgestoßene Drohungen widersetzt zu haben. Es ist selten, daß derartige Baumfrevel zur Anzeige gelangen, und mag der vorliegende Fall zur Warnung dienen, wie hart dergleichen ruchlose Handlungen durch das Gesetz geahndet werden. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und in Tragung der Kosten verurtheilt. (Nd. Z.)

Kolberg, 18. Jan. [Bernstein; Eisenbahnbau.] In diesen Tagen wurde an unserm Ostseestrande ziemlich viel Bernstein und zum Theil recht große und kostbare Stücke geköschert. Bei den überaus heftigen und anhaltenden Stürmen, die auch hier in der vergangenen Woche wütheten, war die See so aufgeregt, daß sie Manches von den in ihrem Schooße verborgenen Schätzen freiwillig herausgab. — Trotz der wechselnden und jetzt gerade ziemlich strengen Witterung wird fleißig an der Vollendung unsrer Eisenbahn gearbeitet; die Schienen sind schon fast sämmtlich auf der ganzen Bahnstrecke gelegt, so daß wir wohl nächstens eine Dräsine erwarten können. Die Schuppen ꝛc. wachsen förmlich aus der Erde heraus; zum eigentlichen Bahnhofsgebäude ist bereits der Grund gelegt. (Nd. Z.)

Naumburg, 18. Jan. [Das Ehegesetz.] Wie sehr eine Abänderung des Ehegesetzes in Preußen noth thut, kann man schon daraus entnehmen, daß im vorigen Jahre aus hiesiger Umgegend allein 7 Paare ihre Trauung auswärts vollziehen lassen mußten, weil den betreffenden Theilen, welche zwar rechtlich, aber nicht nach biblischen Gründen geschieden waren, von den inländischen Geistlichen die Einsegnung der neuen Ehe verweigert wurde.

Stettin, 19. Jan. [Ueber die Dirigirung des Luftballons] hat Prof. Dr. Emsmann, Lehrer an der Friedrich-Wilhelmsschule hierselbst, vor Kurzem in „Poggendorf's Annalen“ einen Aufsatz veröffentlicht, wodurch dieses Problem vollständig gelöst worden sein soll. Nach der „Nd. Z.“ ist bereits von Ingenieuren der Antrag an Hrn. Emsmann gerichtet, sich mit ihnen Behufs der praktischen Ausführung seiner Erfindung in Verbindung zu setzen.

Oestreich. Wien, 18. Januar. [Die Belgrader Streitfrage.] Die „Ostd. Post“ vertheidigt noch einmal die östreichische Ansicht in der Belgrader Streitfrage. Denn um eine Ansicht handle es sich nunmehr noch allein, und wenn es noch eines fernern Beweises bedürfe, daß die französische Diplomatie geflissentlich darauf ausgehe, Streitfragen mit Oestreich wie eine Fontanelle zu unterhalten, so gehe es aus dem Bestreben der französischen Regierungspresse hervor, diese müßige Frage noch immer an der Tagesordnung zu erhalten. Die „Ostd. Post“ schreibt: „Fürst Alexander flüchtete in die Festung unter den Schutz der türkischen Autoritäten, welche ihm diesen Schutz nicht verweigern durften, sich dagegen aber auch jeder Einmischung in die Vorgänge in der Stadt enthielten. Der Fürst verweigerte die Abdankung und blieb in der Festung. Dies steigerte das Mißtrauen und die Aufregung des Volkes so sehr, daß, wie Augenzeugen berichten, von Stunde zu Stunde ein Angriff auf die Festung zu fürchten war. Für diesen gefürchteten Fall nun, d. h. für den Fall, daß die Serben die Rechte der Pforte bedroht, Krieg mit derselben angefangen hätten, traf Oestreich die obige Verfügung. Sie wurde getroffen, um die Pforte in ihrem Rechte zu beschützen, nicht, wie ein Brüsseler Blatt perfid feststellen will, um die Unterdrückung der serbischen Bewegung herbeizuführen. Der Entschluß Oestreichs wurde nicht listig heimlich gefaßt, sondern in loyalster Weise den übrigen Vertragsmächten kundgegeben. Aus diesem nach Ort und Zeit und Umständen nothgedrungenen vorsorglichen Verfahren will man den Vorwurf ableiten, daß Oestreich den Pariser Traktat verletzt habe. Schlagen wir sofort diesen Traktat auf. Im Artikel 29 heißt es über Serbien: „Das Garnisonsrecht der hohen Pforte, wie sich dasselbe durch die früheren Bestimmungen festgesetzt findet, ist aufrecht erhalten. Keine bewaffnete Intervention kann ohne vorläufige Verständigung der hohen Vertrag schließenden Theile in Serbien stattfinden.“ Wie der Augenschein zeigt, besteht dieser Artikel aus zwei Theilen. Unsere Gegner stützen sich aber nur auf den zweiten, welcher die Freiheit der Serben schützt, und ignoriren den ersten, welcher zum Schutze des Rechtes der Pforte bestimmt ist. Dadurch kehren sie den Thatbestand um und verleugnen den Rechtsbegriff. Das durch den Artikel 29 aufrecht erhaltene Garnisonsgesetz der Pforte gehört wesentlich mit zur Unabhängigkeit, ja, zur territorialen Integrität der Pforte, welche unter die gemeinschaftliche Garantie der Vertragsmächte gestellt ist, so daß „jeder Akt, welcher geeignet wäre, dieselbe zu verletzen, als eine Frage von allgemeinem Interesse betrachtet werden soll.“ (Art. 7.) Jede andere Interpretation des 29. Artikels und der ihm analogen Verfügungen des Traktats führt ad absurdum. Soll, wenn die Pforte irgendwo in ihren garantirten Rechten sogar in flagranti bedroht ist, der nächste Nachbar nicht helfen dürfen, ohne zuvor auf langem diplomatischem Wege, vielleicht sogar durch in Paris abzuhaltende Konferenzen, die Erlaubniß erhalten zu haben, so ist durch den Pariser Traktat nicht der Bestand, sondern der Zerfall der Türkei garantirt. Er gliche dann in der That einem Gesetze, welches verfügen würde, daß Jemand, der unmittelbar und allein in der Nähe eines Mannes sich befindet, der bedroht ist, von einem andern todtgeschlagen zu werden, jenem nicht helfen dürfe, ohne früher die Anzeige bei der Behörde gemacht zu haben, um dann den inzwischen Todtgeschlagenen unter obrigkeitlicher Assistenz retten zu können.“

— [Die Bedeutung der Krakauer Verschwörung.] Es ist unbegründet, wenn mehrere auswärtige Blätter der jüngst entdeckten Krakauer Verschwörung eine hohe Bedeutung zuschreiben. Die Sache ist lediglich ein revolutionäres Uebungsstück polnischer Hitzköpfe gewesen, deren Zahl eine sehr beschränkte ist (es sind im Ganzen keine 20 Personen inhaftirt worden), und die bis jetzt gepflogenen Erhebungen zeigen deutlich, auf wie seichtem Grunde das wankende Verschwörungsgebäude aufgeführt war. Die Verschwornen bilden eine bunte, aus allen Klassen der Gesellschaft zusammengewürfelte Masse, bei der nichts imposant ist, als die Tiefe der Nichtigkeit ihrer einzelnen Glieder und die unerhörte Thorheit der von diesen ausgesonnenen Projekte. Anfangs herrschte die Meinung vor, der Verschwörung müßten panslawistische Motive zum Grund liegen, und man ging in dieser Voraussetzung so weit, daß man, wenigstens unter dem Wiener Publikum, eine Betheiligung Rußlands an der Sache vermuthete. Neuerdings heißt es wieder, die Verschworenen hätten die russische Regierung um Unterstützung angegangen, und diese hätte den ganzen Plan der östreichischen verrathen. An beiden Angaben ist indeß kein wahres Wort; bezeichnend an ihnen ist nur der Umstand, daß die erhitzte Phantasie mehrerer Wiener Journalisten Rußland in einem Athem eine doppelte Funktion zuweist! zuerst die eines Beschützers der Verschwörung, dann jene eines Anzeigers derselben. Ein derartiger innerer Widerspruch löst sich aber schließlich dahin auf, daß russische Intriguensucht an dem Beginnen einiger überspannten Polen keinen Theil haben konnte, es wäre denn, Rußland wolle sich in's eigene Fleisch schneiden. Eine solche Absicht aber wird kein Mensch den Russen zutrauen, weil dies anzunehmen, alle Regeln der Logik geradezu überspringen hieße. Oder glaubt man etwa, der Haß gegen Oestreich gehe so weit, daß man in Petersburg nicht anstehe, sich selbst unter die Traufe zu stellen, damit nur Oestreich in den Regen komme? Was aber die Meinung betrifft, die erste Kunde von der Krakauer Verschwörung sei einer Benachrichtigung unserer Regierung durch die russische zu verdanken, so ist auch dies aus der Luft gegriffen. Vielmehr ist es den polizeilichen Autoritäten Oestreichs ohne jede Mitwirkung oder Anregung von Außen her gelungen, der Verschwörung auf die Spur zu kommen, die Ausläufe derselben zu verfolgen, der Verschwörer habhaft zu werden. (Schl. Z.)

— [Die Stimmung und die Nationalitäten.] In Italien sollen die einrückenden Truppen von der Mehrzahl der Bevölkerung gut empfangen worden sein. Nur ein Theil des Adels grollt, und gerade er trägt vorwiegend die Schuld an den heutigen Verwicklungen. Er machte, wenn er nichts Aergeres that, fort und fort Opposition gegen das gemäßigte Centralisations-Prinzip der Regierung. Darin hat er doppelt Unrecht. Denn einerseits denkt die Regierung nicht an eine nivellirende Gleichmacherei, achtet vielmehr die nationale Eigenthümlichkeit; andererseits ist der Adel so verblendet, daß er nicht einsieht, wie seine Opposition, gewiß gegen seinen Willen, nur dem revolutionären Elemente in die Hände arbeitet. Die jüngsten Scenen in der Lombardei haben davon Zeugniß gegeben. Darin sehen wir in Oestreich die größte Gefahr, daß sich auf diese Weise in dem Landesadel die bedenklichen „nationalen“ Prinzipien bleibend festsetzen. Diese Gefahr besteht in Italien, sie besteht in Polen und Ungarn. In Oestreich, das darf man nicht übersehen, hat die Centralisations-Idee eine ganz andere Bedeutung, als in Frankreich. Oestreich besteht nicht aus einer, sondern aus vielen Nationen, und bei uns wird mit der Racen-Idee revolutionärer Götzendienst getrieben. Ihre Vorfechter in Polen, Ungarn, Böhmen und Italien stellen die Nationalität obenan über alles, die Achtung vor dem Thron von Gottes Gnaden kommt erst hintendrein. Das unnatürliche Hinaufschrauben der Nationalitätspolitik ruht auf einem antikonservativen Prinzip. (N. P. Z.)

Mailand, 10. Jan. [Der Erzherzog General-Gouverneur.] Das hier erscheinende „Eco della Borsa“ vernimmt, daß sich das Gerücht, der Erzherzog General-Gouverneur werde Mailand verlassen und sich nach Wien begeben, nicht bestätige.

Triest, 17. Jan. [Die neapolitanischen Dampfer „Tankred“ und „Fulminante“] sind gestern Nachmittags hier angekommen.

Bayern. München, 17. Jan. [Landtagseröffnung.] Die Kammer der Reichsräthe trat heute zum ersten Mal zusammen. Unter dem Vorsitze ihres I. Präsidenten Freiherrn v. Stauffenberg wählte dieselbe abermals den Reichsrath Grafen Karl v. Seinsheim zu ihrem II. Präsidenten. — Die Kammer der Abgeordneten war ebenfalls heute zum ersten Male versammelt, um die sechs Abgeordneten, welche mit dem schon erwähnten Alters-Präsidenten und den beiden Jung-Sekretären die Einweisungs-Kommission zu bilden haben, durch das Loos zu bestimmen.

Hannover, 17. Jan. [Kammerverhandlungen über die Todesstrafe.] Beide Kammern haben die bereits erwähnte neueste Vorlage über Vollstreckung von Todesstrafen an Kommissionen verwiesen zur nähern Prüfung. Nicht, daß der Gegenstand selbst so schwierig wäre; denn die Wahl zwischen Richtschwert und Fallschwert, um die es sich handelt, scheint leicht, wenn man sie nicht, wie heute die Herren in Erster Kammer, durch sittliche Schauer über den revolutionären Ursprung der Guillotine oder gar durch exegetische Bedenken über den Unterschied von Beil und Schwert, welches letztere allein die Bibel der Obrigkeit in die Hand gegeben, willkürlich erschwert. Insoweit wird man „die Idee der Realität opfern“, wie der Herr Justizminister heute rieth, und die Vorlage annehmen. Die weitergehenden Anträge aber, die man ständischerseits daran anknüpfen zu wollen scheint: auf Einführung beschränkter Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen (sogen. Intramuransystem), und selbst auf Abschaffung der Todesstrafe, dürften mehr Widerstand finden. Wenigstens haben jetzt schon die Geistlichen in beiden Häusern sich wie Ein Mann dawider erhoben und die Nothwendigkeit der Todesstrafe mit heilsamer Oeffentlichkeit vom „christlichen Standpunkt“ demonstrirt. Und der Justizminister fand es

zum mindesten seltsam, wenn die vielgepriesene Oeffentlichkeit, die man in allen Dingen begehre, bei Hinrichtungen allein weniger wünschenswerth sein sollte. (Man bekommt doch bisweilen ganz eigenthümliche Proben von Logik zu hören! D. Red.)

Sachsen. Dresden, 19. Jan. [Feuer.] Vergangene Nacht ist das große Brauereigebäude der hiesigen Aktien-Bierbrauerei-Gesellschaft zum Feldschlößchen, mit Ausnahme des zum Theil erhaltenen Sudraumes, total niedergebrannt.

Baden. Freiburg, 17. Jannar. [Burgen in den Pässen.] Ein Offizier, welcher das badische Oberland bereiste, und der dessen offene Lage, gegenüber dem benachbarten Frankreich, in Erwägung zog, das sein Rheinufer von Stunde zu Stunde mit Schanzen bewahrt hat, macht den Vorschlag, die Schwarzwaldpässe durch Erbauung kleiner Burgen zu sichern, wie Frankreich die Pässe des Jura gesichert hat. Das Höllenthal könnte dergestalt durch den Wiederbau von Falkenstein gesperrt werden, die Wagensteige durch Wiesneck, u. s. w. jeder andere Paß. Diese Burgen würden nicht so viel Kosten verursachen, als Festungen, würden aber der Vertheidigung eine Stütze gewähren. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 17. Jan. [Vom Bundestage; Eröffnung der Verbindungsbahn.] Im Laufe des vorigen Jahres hat der Umfang der Geschäfte der Bundesversammlung gegen früher bedeutend zugenommen; es betrug nämlich die Anzahl der Sitzungen 1856: 33; 1857: 34; dagegen 1858: 41; ebenso stieg die Zahl der Vorträge von 354 im Jahre 1856, und 376 im Jahre 1857, auf 491 im abgelaufenen Jahre. Den wichtigsten Gegenstand bildete die holsteinsche Verfassungsangelegenheit, mit welcher die Bundesversammlung sich in 24 Sitzungen beschäftigt hat. Daran schließt sich die Nachzahlung der Pensionsrückstände an die invaliden Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee. — Auf dem militärischen Gebiete haben ferner eine Reihe wichtiger Verhandlungen und Beschlüsse stattgefunden. Zunächst die am 5. Juni beschlossene Musterung der Bundesarmee, deren Resultate gegenwärtig in den Inspizirungsberichten der Militär-Kommission zur Berathung behufs Abstellung der vorgefundenen Mängel vorliegen. Sodann die Pulverexplosion in Mainz, welche nach verschiedenen Seiten hin weitläufige und schwierige Ermittelungen und Berathungen hervorrief, als deren Resultat sich bis jetzt der am 4. November beschlossene Neubau von vier Pulvermagazinen ergeben hat. Außerdem wurde am 18. Februar die Genehmigung zum Neubau eines bombensichern Lazareths in Landau, so wie am 25. Februar und 5. Juni zu dem Bau stehender Brücken bei Waldshut und Kehl ertheilt. — In der Rastatter Besatzungsfrage, welche fortdauernd den Gegenstand der Verhandlungen gebildet hat, ist am 23. Dezember eine vorläufige Verständigung zwischen den betheiligten Regierungen herbeigeführt. — Auf dem Gebiete der gemeinnützigen Angelegenheiten ist der Nürnberger Entwurf des Handelsrechts bis zur zweiten Lesung gefördert und in der Auswanderungs-Angelegenheit die Abstimmung über die Ausschuß-Anträge am 23. Dezember erfolgt. — Was endlich den Bundeshaushalt betrifft, so sind im verflossenen Jahre für die Central-Verwaltung zwei Umlagen zum Gesammtbetrage von 120,000 Fl. und eine zu 34,000 Fl. für die Bundeskanzlei-Kasse bewilligt. Die am 22. Juli dechargirten Rechnungen pro 1857 haben Ausgaben ergeben bei der Matrikularkasse 2,533,310 Fl. und bei der Bundeskanzlei-Kasse 64,504 Fl., zusammen also 2, 597,814 Fl. — Das Ereigniß des Tages, welches fast alle anderen Interessen zurückdrängt, ist heute für unsre Stadt die feierliche Eröffnung der Verbindungsbahn. Schon am Morgen hatten sich auf der Sachsenhauser Brücke und auf dem Mainquai ein großer Theil unsrer Bevölkerung eingefunden, um dem Schauspiel der ersten Einweihungsfahrt beizuwohnen. Endlich gegen 11 Uhr kam von dem Main-Weserbahnhof heran die erste laubgeschmückte Lokomotive; sie führte Waggons erster Klasse, in welchen sich die beiden wohlregierenden Herren Bürgermeister, der hochedle Senat und die Mitglieder des 52er Kollegs und des gesetzgebenden Körpers befanden. Der Zug wurde überall von freudigen Akklamationen aus den langen und dichten Reihen der Zuschauer begrüßt. Den Schluß des Festes bildete ein stattliches Dejeuner, welches unsre freie Stadt den eingeladenen Festgenossen in dem Hotel Westendhall gab. (Pr. Z.)

Hessen. Kassel, 17. Jan. [Der Minister des Innern Scheffer] hat heute wieder die Leitung seines Departements übernommen, nachdem derselbe längere Zeit durch Unwohlsein daran verhindert war. (Pr. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 17. Jan. [Eröffnung der Ständeversammlung.] Heute Vormittag wurde die Ständeversammlung durch den Staatsminister, Prinzen v. Wittgenstein, eröffnet. An Gesetzvorlagen wurden in Aussicht gestellt, bezüglich: 1) Jagdberechtigung; 2) Bestrafung der Forst- und Feldfrevel; 3) Wiederherstellung des Pfandgeldes bei Feldfreveln; 4) Biersteuer; 5) Anstellung eines Regierungs-Direktors; 6) Besoldung der Militär- und Civil-Staatsdiener. Dann wurde Prinz Nikolaus als Mitglied der Ersten Kammer vereidigt. Nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeit begaben sich die Mitglieder beider Kammern in ihre resp. Lokale, wo ihnen von den Regierungs-Kommissairen die bereits bezeichneten Gesetzentwürfe vorgelegt wurden. — In der Ersten Kammer nahm Prinz Nikolaus den Präsidentensitz ein; zum Vize-Präsidenten wurde Legationsrath Lieber von Camberg ernannt. (Fr. J.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 17. Jan. [Pferdeaufkäufe.] Der „Weim. Z." zufolge lassen sich seit einiger Zeit in hiesiger Gegend wieder Juden sehen, welche sich mit dem Ankaufe von Pferden für Frankreich befassen.

Schleswig, 16. Jan. [Danisirung in Kirche und Schule.] Wie sehr die kirchlichen Gemeinden, in welchen dänische Prediger angestellt sind, durch luxuriöse Bauten belastet werden, erfährt eben jetzt die Gemeinde von Treya zwischen Schleswig und Husum. Ein Bau der Pastoral-Gebäude war allerdings nöthig, nicht aber der enorme Aufwand von 13,000 R. M. Da nun der Prediger seine Dienstländereien verpachten will, fallen zwar die Kosten für die ökonomischen Gebäude aus, aber es bleiben befohlenermaßen für das Wohnhaus 8000 oder 10,000 Fl., welche von der Gemeinde aufzubringen sind. Ein Besitz von etwa 300 Tonnen zu 240 O. Ruthen muß dazu etwa 400 Fl. beitragen, und in diesem Kirchspiel, wo anerkannt der Sitz der reinsten platt- oder niederdeutschen Mundart ist, und wo Niemand dänisch versteht, wird Sonntag um Sonntag dänisch und ein so schlechtes Deutsch gepredigt, daß die seltsamsten Begriffsverwirrungen entstehen. Der Schulunterricht ist, bis auf vier Stunden in der Woche, nur dänisch, welches die Kinder ebenso wenig verstehen als deutsch schreiben lernen. (S. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Jan. [Leere Kirchen in der City; amerikanische Blätter gegen England.] Der Bischof von London hat jüngst eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebniß einen längst bekannten Uebelstand in ungeahnter Schärfe herausstellt. In der Altstadt von London, d. h. in denjenigen Stadttheilen, welche seit fünfzig Jahren nicht mehr bewohnt, sondern, der theuren Miethe halber, lediglich von Kaufläden, Waarenspeichern und Comtoiren erfüllt sind, befinden sich von Alters her zahlreiche Kirchen. Ihre Gemeinden sind längst auf wenige Personen zusammengeschmolzen. Kommt der Sonntag, so liegt die City einsam, da der Bienenschwarm, der sie in den Tagesstunden der Woche erfüllt, weithin über ganz London seine Heimstätten hat. Ein paar Hausdiener und Wächter bilden die Besucher der von vormals hier dichtgedrängt lebenden Geschlechtern erbauten Kirchen. Den neuesten Ermittelungen zufolge bestehen eine Anzahl dieser heutigen City-Gemeinden aus weniger als 100 Personen, und die Zahl derjenigen, welche sich zum sonntäglichen Gottesdienst versammelt, beträgt durchschnittlich zehn. Bei anderen Kirchen und Kapellen der City ergeben sich etwas größere Zahlen, obschon sie immer noch im Mißverhältniß zu den Mitteln bleiben. Da sie meist durch frühere Legate und häufig reich dotirt sind, so hofft man, daß der Bischof einen gesetzlichen Weg finden werde, die von ihnen besoldeten Prediger jenen großen, kirchenlosen Distrikten in anderen Stadttheilen zugänglich zu machen. — Die „Preß" zitirt eine Reihe von großen und kleinen Blättern, die für die irländischen Auswanderer in Amerika gedruckt werden und sämmtlich für die möglichst schnelle Vernichtung Englands stimmen. Dieser Aberwitz hat den Reiz der Neuheit längst verloren, und es läge somit kein weiterer Grund vor, ihn zu beachten. Worauf das englische Journal jedoch den Ton legt, ist ein anderer, ernsterer Umstand. Besagte Blätter sind sämmtlich ultramontan und theilweise die amtlichen Organe der römisch-katholischen Bischöfe in den Vereinigten Staaten. Das heftigste von ihnen, „Catholic Herald", wird vom Bischof Neumann in Philadelphia besonders empfohlen. (N. P. Z.)

— [Die Sympathien für Sardinien.] Die „Saturday Review" schreibt über Sardinien: „Bei jeder andern Gelegenheit hätte der König von Sardinien mit Recht an die Sympathien appelliren können, welche sein Land erregt. Die Sympathie Englands zum mindesten hat Sardinien besessen und besitzt sie noch in unverkürztem Maaße. Gewissermaaßen aus dem Grabe der europäischen Freiheit aufsteigend, um die unsterbliche Lebenskraft des konstitutionellen Systems zu beweisen, mußte das Land nothwendig ein Gegenstand begeisterten Interesses für alle diejenigen sein, denen dieses System theuer ist. Jeden Angriff auf die Freiheiten Sardiniens würden die Engländer als einen Angriff auf ihre eigenen empfunden haben. Auch ist es noch gar nicht so lange her, daß sardinische Staatsmänner ihr moralisches Bündniß mit einem großen konstitutionellen Lande dadurch anerkannten, daß sie die Verbindung mit England sorgfältig kultivirten. Die Sache gewinnt aber ein ganz anderes Ansehen, wenn Sardinien der Aufgabe, seine inneren Zustände zu entwickeln, entsagt und sich statt dessen zum Werkzeug und Mitschuldigen eines großen Militär-Despotismus auf dem Pfade der Eroberung macht und, nicht um der Selbstvertheidigung willen, sondern aus Ehrgeiz, das schlimmste der Uebel über die europäischen Staaten zu bringen sucht."

Frankreich.

Paris, 17. Jan. [Die Kriegsaussichten und die Börse; Stimmung der Bourgeoisie.] Die Kurse steigen, weil sie die vorige Woche gefallen sind! Die natürliche Reaktion der zu liquidirenden Geschäfte täuscht die Börsenwelt über ihre eigenen Hoffnungen und Befürchtungen; die momentane Wirkung genügt ihr, und sie will sich gern über die eigentliche Ursache dieser Wirkung betrügen lassen. Süße Illusionen! Im Grunde ist die Situation, einige auf die Börse berechnete Artikel des „Constitutionnel" und der „Patrie abgerechnet, keineswegs verändert. Natürlich kann man eben so wenig alle Tage von neuen Rüstungen und neuen Truppenmärschen lesen, als die Kurse fortwährend in infinitum fallen könnten. Das ist Alles! Aber die Rüstungen hier zu Lande sind, wenn gleich stiller betrieben, weil länger vorbereitet, eben so gewaltig, als die östreichischen. Die Garde-Offiziere haben sogar theilweise Vorschüsse zu unmittelbarer Feldequipirung erhalten. Die Artillerie ist bekanntlich des Kaisers Lieblingswaffe und Steckenpferd und überhaupt Frankreichs beste Waffengattung. Für die Unvollkommenheit der Kavallerie glaubt man in der Vorzüglichkeit der leichten Infanterie reichlichen Ersatz zu haben. Die Marine erregt in mancher Beziehung selbst den Neid und die Bewunderung der Engländer; bald werden 40 große Linienschiffe bereit sein; 230 Kriegsdampfer sind es schon. Alle Transportschiffe werden seit 6 Wochen bemannt; im Hafen von Toulon ist das regste Leben und Alles in Kriegsbereitschaft. Solcher Thatsachen wäre noch eine ganze Reihe anzuführen, welche nicht dadurch aufgewogen wird, daß Rothschild, der seit 3 Monaten verkauft hat, seit einigen Tagen wieder Rente kauft. Ob der Kaiser zum Kriege wirklich fest entschlossen ist, ob er ihn zunächst nur als Alliirter Sardiniens führen wird, das sind Fragen, die ich vorläufig nicht zu beantworten wage. — Die Pariser Bourgeoisie, welche sich einbildet, das Kaiserthum, nach der Rede von Bordeaux, unter der Bedingung des ewigen Friedens acceptirt zu haben, schreit über Verrath und ist im Augenblick gar nicht kaiserlich gesinnt. Heute vor einem Jahre, unter dem Eindrucke des Orsinischen Attentats, war die Rente nur um 2 Prozent gefallen, und diese verwünschten Kriegs-Velleitäten haben sie jetzt schon um 6 Prozent herabgedrückt. Es ist ja wahrhaftig, um des Teufels oder Ledru Rollins zu werden, und wären die Zeiten nicht so abscheulich schlecht, so würde vielleicht Lamartine's National-Subskription einigen Vortheil aus dieser Stimmung ziehen. Indessen irren sich die Herren Kapitalisten sehr, wenn sie sich, trotz aller Enttäuschungen, noch immer einbilden, daß das Kaiserthum sich ihnen verpflichtet fühle. Erinnern sie sich nicht, daß der Kaiser selbst die Kriegs-Anlehen während des Krimmfeldzuges ihrem Einflusse entzogen hat? Das Kaiserthum stützt sich auf die Bauern und die Soldaten. Beides ist dieselbe Menschenklasse; die Bauern haben noch kriegerischen Sinn, sie rechnen nebenbei auf die hohen Getreidepreise, welche der Krieg veranlassen könnte. Und selbst in Seestädten, wie Havre, sprechen sich die Organe der Handelsmarine nicht ungünstig gegen einen italienischen Feldzug aus. (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Die Nachrichten, welche so beruhigend auf die Börse gewirkt haben, sind uns aus Wien zugekommen; doch sagt man nicht, worin dieselben bestehen (vergl. das gestr. Tel.). Die Berichte der Präfekten sollen mit ziemlicher Einhelligkeit melden, daß die Bevölkerung in der Provinz gegen die Kriegseventualität sich ausspreche, und wie die auswärtigen Agenten der Regierung berichten, erregen die Kriegsaussichten auch im Auslande eben keine Freude. So wird man denn für einige Zeit fortfahren, beruhigend zu wirken. — Frhr. v. Bourqueney trifft morgen hier ein. — Der Kaiser hat den französischen Gesandten am Wiener Hofe hieher beschieden, doch glaubt man nicht, daß derselbe so bald wieder auf seinen Posten zurückkehrt. — Einer Depesche aus Turin zufolge wurde überall auf dem Wege des Prinzen gerufen: „Nieder mit den Oestreichern!" (?) — Die Sitzungen des Oberrathes von Algerien und den Kolonien bleiben während der Abwesenheit des Prinzen Napoleon suspendirt. — Am 1. Januar wurde bei einbrechender Nacht ein Kontingent des 70. Regiments zwischen Wed-Zenati und Wed-El-Arria von einem Schneegestöber überrascht. Etliche 20 Mann, welche zu ermattet waren, um weiter zu marschiren, erfroren. Der Rest des Bataillons konnte nach dem Meierhofe von El-Arria gelangen, wohin sofort Unterstützung jeder Art abging. Etliche 60 Mann wurden bei Ankunft des Detachements in Constantine ins Spital gebracht; sie haben Hände und Fußzehen erfroren, doch hofft man, daß Keiner erliegen werde. Aehnliche Unglücksfälle ereigneten sich 1846 zu Bu-Taleb und 1852 zu Torcha. — Der „Akhbar" vom 11. Jan. meldet, daß im Fort Napoleon, der Zwingburg für die unterworfenen Kabylen, 33 Centimetres hoher Schnee lag. — Aus Bona, 10. Jan., wird dem „Akhbar" gemeldet, daß in vorhergegangener Nacht zwischen der Seybouse und Budgema zwei Schiffe gescheitert sind; doch wurde die Mannschaft gerettet. — Der bekannte Pater Ventura hat dieser Tage unter dem Titel: „Essai sur le pouvoir public," ein Buch veröffentlicht, worin er den Vorschlag macht, den Vorschlag des Abbé Rosmini wieder aufzunehmen, der 1848 Italien in einen Bundesstaat unter der Präsidentschaft des Papstes umgewandelt haben wollte. Oestreich soll eine Geldentschädigung für seine Besitzungen erhalten. Unter den jetzigen Umständen erregt dieses Buch Aufsehen. — Herr Rouher hat dem Staatsrath einen Gesetzentwurf über die Getreide-Ein- und Ausfuhr vorgelegt. Demselben zufolge soll die sogenannte gleitende Skala durch eine bestimmte Abgabe ersetzt werden. — Heute hatte Graf v. Persigny eine lange Konferenz mit dem Kaiser. Man macht die verschiedensten Kommentare über diese Unterredung.

— [Der Haushalt und die Brautgeschenke der Prinzessin Klotilde.] Prinz Napoleon wird in zehn bis zwölf Tagen schon wieder hier sein, er wird in Turin nur um die Hand der Prinzessin Klotilde anhalten und seine zukünftige Gemahlin persönlich kennen lernen; die Vermählung soll noch während des Karnevals stattfinden. Man rühmt die Sanftmuth der jungen früh verwaisten Prinzessin und den hohen Grad geistiger Bildung, auf dem sie stehe; man erzählt, die Kaiserin Mutter von Rußland habe vor zwei Jahren schon gesagt: „Glücklich der Prinz, dessen Gemahlin diese Prinzeß wird, glücklich die Fürstin, deren Tochter sie wird!" Man spricht hier natürlich vorzugsweise von der bevorstehenden Hochzeit, die Trauung soll, wie man sagt, nicht in Notre-Dame stattfinden, sondern in der Kapelle des Tuilerienpalastes. Nur eine einzige piemontesische Ehrendame wird die Prinzeß mit hierher bringen, das Haus der jungen Kaiserlichen Hoheit wird hier gebildet und mit einer wahren Berserkerwuth jagen die Franzosen, die gar zu gerne alle beamtet sein möchten, den Stellen nach, die da geschaffen werden. Sie sind auch schon sämmtlich besetzt. Als Ehren- und Anstandsdamen werden genannt: Madame Emilie Girardin (die sogenannte zweite Madame Girardin, zum Unterschiede von Girardin's erster Gemahlin, der geistreichen Schriftstellerin und Dichterin Delphine so genannt), welche die Tochter eines hessischen Prinzen aus morganatischer Ehe ist, die Frau Vicomtesse de la Gueronnière, die eben vermählte Marschallin Pelissier, Herzogin von Malakoff, Madame Belmontet, die Gemahlin des unverdrossensten Bonapartistendichters in ganz Frankreich, und endlich die bescheidene Madame Achille Jubinal. Zur Vorleserin ist Fräulein Eveillard bestimmt, die Heldin des blutigen Drama's in Dscheddah; möge die Vorleserin der Langenweile eben so siegreich Trotz bieten, wie den muhamedanischen Mördern. Als Kommandement-Sekretäre werden zwei Schriftsteller genannt, zuerst Octave Feuillet, der so eben seine großen Triumphe als Verfasser der Erzählung und des Drama's: Der arme junge Mann, gefeiert. Der zweite Schriftsteller, der genannt wird, ist der geistreiche Feuilletonist Fiorentino, für den vielleicht auch sein italienischer Name spricht. Der Brautkorb wird von Tahan besorgt werden; eine Robe und ein Châle von Alençonner Spitzen, drei Cachemirs, die alten berühmten Diamanten der schönen Katharine von Württemberg (Mutter des Prinzen), die 1815 gestohlen und dann von der Familie wiedergekauft wurden, das ist der Inhalt des Brautkorbes. Dazu soll als Geschenk der Kaiserin ein Brillanten-Kollier kommen und eine Palatine von Blaufuchs von der Prinzessin Mathilde (Schwester des Prinzen), vom alten Herrn Jerome aber, dem Schwiegervater der jungen Kaiserlichen Hoheit, eine Million Livres baar, als Einstandsgeld; da haben Sie, was sich Paris von dem neuen Paare im Voraus erzählt. (N. P. Z.)

— [Literarisches Kuriosum.] Ampère's geistvolles Reisebuch über „Griechenland und Rom", dessen tendenziöse Reminiszenzen aus der römischen Kaiserzeit schon in der „Revue des deux Mondes" so viel Aufsehen und theilweise Anstoß erregt haben, ist nun in zweiter Auflage erschienen. In der kurzen Frist aber, welche zwischen der ersten und zweiten Ausgabe verstrichen ist, hat das Buch ein sonderbares Schicksal gehabt. Es ist nämlich ins Deutsche übersetzt worden, ohne daß der redliche Uebersetzer Herrn Ampère direkt als Verfasser bezeichnet hätte. Diese Uebersetzung ward wieder ins Italienische übertragen und von dem italienischen Uebersetzer für ein Originalwerk des Prinzen Johann von Sachsen ausgegeben, so daß alle Stellen, die sich auf Ampère's berühmten Vater beziehen, auf den König von Sachsen gedeutet wurden. Ein anderer Italiener hat nun ganz einfach Ampère's Buch mit Ampère's Namen übersetzt, so daß wenigstens einer der italienischen Verleger dabei geprellt ist. Damit nun die italienische Uebersetzung nicht wieder ins Deutsche zurück übersetzt werde und vielleicht sogar die sächsische Diplomatie Veranlassung zu einer Reklamation erhalte, bestätigen wir hiermit die Ampère'sche Erklärung der Wahrheit gemäß. Es ist zu bedauern, daß die „ehrlichen Deutschen" als literarische Tagelöhner ihrer Nation so oft Schande machen. Friederike Bremer hat kürzlich Aehnliches erlebt, wie Ampère. Aber diese unglücklichen Proletarier der Feder stehlen außerdem der französischen Literatur oft Produkte, die ein Mensch mit gesunden Sinnen nicht von der Straße aufheben möchte. Die „Didaskalia" muß daran glauben! Vielleicht hängt dieser Uebelstand mit dem merkantilischen Verfall des deutschen Buchhandels zusammen, wie dieser wieder mit den hohen Ladenpreisen. Von dem Absatz, den die Einfrankenausgaben in Frankreich erreichen, hat Deutschland keine Vorstellung.

Jedes erträglich gute Werk von allgemeiner Verständlichkeit geht leicht in 5000—10,000 Exemplaren ab. Jeder kauft, was er lesen will, die Leihbibliotheken gehen alle zu Grunde, und die Buchhandlungen selber geben schon wieder 10 Prozent Rabatt von den wohlfeilsten Preisen. Dies ist entschieden eine Kulturbewegung, hinter welcher Deutschland weit zurückbleibt. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Jan. [Errichtungen von General-Direktionen im Ministerium des Innern; Hr. Van der Stichelen.] Der „Moniteur“ bringt die seit längerer Zeit erwarteten königlichen Beschlüsse für die Errichtung von drei General-Direktionen im Ministerium des Innern. Die Namen der Direktoren sind: Herr Romberg, für die Abtheilung der schönen Künste, der Literatur und der Wissenschaften; Herr Thierry für die Abtheilung des öffentlichen Unterrichts, und Hr. Bellefroid für die Abtheilung der Agrikultur und der Industrie. In einem erklärenden Bericht, der diesen königl. Beschlüssen vorausgeht, kündigt der Minister des Innern die bevorstehende Verwirklichung von zwei wichtigen Projekten an: die Bildung eines höheren Konseils der Industrie und des Handels, und die Errichtung eines konsultativen Komité's für die Literatur und die Künste; in dem letzteren wird für die vlämische Literatur eine besondere Sektion geschaffen werden. Hr. Van der Belen, bisher Direktor der Abtheilung der schönen Künste, der Literatur und der Wissenschaften, ist zum Regierungs-Inspektor der Museen und der wissenschaftlichen und artistischen öffentlichen Anstalten ernannt worden. Zum Nachfolger des verstorbenen Hrn. Schayes, als Direktor des königl. Museums der Waffen und Alterthümer, ist, wie man versichert, Hr. Theodor Juste bestimmt. Derselbe ist bis jetzt Abtheilungschef bei der Direktion der schönen Künste und Literatur, und bekannt als Verfasser einer Geschichte des öffentlichen Unterrichts in Belgien, und mehrerer populären Geschichtswerke, namentlich einer Geschichte von Belgien. — Hr. Van der Stichelen soll die Annahme seines Portefeuilles an Bedingungen in Bezug auf die projektirten Preßverschärfungen geknüpft haben, und man erwartet die Zurücknahme jenes Titels des neuen Strafgesetzbuchs, der die verrufenen Artikel in Betreff der Presse enthält, indem, nach dem Reglement, diese einzelnen Artikel, da sie von der Kammer einmal angenommen worden sind, einzeln nicht mehr zurückgezogen werden können. Was die Antezedentien des Hrn. Van der Stichelen betrifft, so ist er, wie schon gesagt, eines der jüngsten Mitglieder der Kammer. Ein früherer Zögling der Universität Gent, gehörte er seit 1846 als Auditor dem Barreau jener Stadt an, und da er in der Advokatur keinen besonderen Erfolg hatte, widmete er sich der Politik. Er wurde Mitarbeiter an dem „Messager de Gand“, später dessen Chefredakteur, aus welchem Blatt das jetzige „Journal de Gand“ geworden ist, und woran er nicht aufgehört hat mitzuwirken. 1850 wurde er Mitglied des Genter Gemeinderaths, durch die Wahlen von 1854 aber, wo die klerikale Partei siegte, wieder daraus entfernt. Als Repräsentant hat sich Hr. Van der Stichelen thätig und fleißig gezeigt und besitzt er eine ziemlich große Leichtigkeit der Rede. Durch seine Ernennung zum Minister wird in Gent eine Neuwahl für die Kammer nothwendig, die unbedingt aber wieder auf ihn fallen wird. (B. Z.)

— [Die belgische Akademie der schönen Künste] in Brüssel hat durch die Munifizenz eines Anonymus einen Preis von je 1000 Frs. auf das beste Gedicht in vlämischer und französischer Sprache über die Wohlthaten der Eisenbahn für Belgien ausgesetzt. Statt ihres verstorbenen Mitgliedes Ary Scheffer hat sie den Pariser Maler Eugène Delacroix gewählt.

— [Kirchenraub; Wölfe.] In Antwerpen wurde vor einiger Zeit in der Augustiner-Kirche ein Muttergottesbild einer schweren goldenen Kette beraubt, ohne daß man auf die Spur der Diebe kam. Fromme Pfarrgenossen hatten die Madonna mit einer neuen, noch schwereren Kette geschmückt, und siehe da, an demselben Tage war auch das neue ex Voto spurlos verschwunden. Noch sind die Diebe nicht entdeckt. — Die belgische Stadt Marche war vor einigen Tagen in der nächsten Umgebung von Wölfen heimgesucht, die allen nur erdenklichen Schaden anrichteten. Bei einem sofort angestellten Treiben wurden zwei erlegt, die drei übrigen entkamen.

— [Wiederaufbau der Börse.] Wie man vernimmt, will die Stadt Antwerpen und die Antwerpener Kaufmannschaft ihre Börse auf der alten Stelle mit allem Glanze der Kunst wieder aufbauen lassen. Plastik und Malerei sollen zum würdigen Schmucke beitragen. Die Malereien sind den Antwerpener Historienmalern Guffens und Swerts, welche auch die niedergebrannte Börse in einem Saale mit Fresken geschmückt hatten, übertragen. Die Haupt-Momente aus der Handelsgeschichte Antwerpens sind die Vorwürfe.

Schweiz.

Bern, 15. Jan. [Der Genfer Rekurs; Dr. Raabe †.] Der Nationalrath hat den Genfer Rekurs mit 85 gegen 17 Stimmen abgewiesen. Ein Antrag des Herrn Hungerbühler, ein Gesetz zu machen, in welchen Fällen über Artikel 57 der Bundesverfassung (Wegweisung von Fremden wegen Gefährdung der Sicherheit) ein Rekurs zulässig sei, erhielt nur 10 Stimmen. — In Zürich starb am 12. d. M. der Professor der Mathematik an der Universität und am Polytechnikum, Dr. J. S. Raabe (aus Brody in Galizien), ausgezeichnet in seinem Fache und ein origineller Denker.

— [Unfug.] Schweizer Blätter erzählen von einem „theuren Pfiff“, der uns aber in Anbetracht der entsetzlichen Folgen, die er nach sich hätte ziehen können, noch sehr wohlfeil erscheint. Jüngst nämlich gab ein Herr H. im jugendlichen Uebermuthe auf der Station Zofingen, Abends, als viele Menschen sich zum Einsteigen anschickten, durch einen Pfiff durch die Finger das täuschend nachgeahmte Zeichen zur Abfahrt. Der Zug setzte sich dann auch wirklich in Bewegung, da der Lokomotivführer der Finsterniß wegen die Täuschung nicht bemerkte, wurde jedoch bald wieder gestellt, ohne daß im entstandenen Gedränge Jemand verletzt worden wäre. Das Bezirksgericht Zofingen hat den Betreffenden mit 6 Tagen Gefangenschaft, abwechslungsweise mit magerer Kost verschärft, bestraft. Gewiß zu gnädig für einen solchen frevelhaften Unfug! In Zürich wurde neulich ein Bursche, der in böser Absicht auf die Schienen des Bahnhofes einen Balken gelegt hatte, zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. (Pr. Z.)

Italien.

Rom, 6. Jan. [II. MM. der König und die Königin von Preußen] fuhren vorgestern Nachmittag nach Villa Albani vor Porta Salara. Alle Räume des Palastes wie des Billardgebäudes und Kaffeehauses, wo antike Denkmäler stehen, wurden von Ihren Majestäten durchgangen, zuletzt auch Winckelmanns Denkmal besucht, das die Munifizenz König Ludwigs von Bayern dem Verdienste dort setzte, welches sich Winckelmann um Geschichte, Kritik und Erklärung antiker Kunstdenkmäler erworben. Ihre Majestäten durchgingen die Villa nach verschiedenen Richtungen, sich in dem herrlichsten Sonnenschein an den mancherlei und immer wechselnden Fernsichten auf die Gebirge zu erfreuen. Kardinal v. Reisach hatte die Ehre, von Ihren Majestäten im Palast Caffarelli auf dem Kapitol empfangen zu werden (A. Z.)

Rom, 8. Jan. [Unterwerfung des englischen Priesters Richard Boyle; Staatsrath Villani †.] Der Priester Richard Boyle, welcher einer unter dem katholischen Klerus Englands angekommenen freiern Richtung oder Partei als thätiges Organ gegen die Einschränkungen diente, welche von dem Erzbischof Kardinal Wiseman derselben entgegengesetzt wurden, hat jetzt dem Papst ein „pater peccavi“ eingereicht. Insbesondere aber widerruft er jene im „Ami de la réligion“ veröffentlichten starken Angriffe auf Wiseman. Der aussöhnende Schritt wird hier natürlich hoch aufgenommen, und Boyle, der selbst um seine Bestrafung bittet, wird mit einer zeitweiligen Verweisung in einen Aufenthalt davonkommen, der ihm Ruhe und Anlaß zu einem gründlicheren Studium des kanonischen Rechts bieten soll. — Vor drei Tagen verlor die römische Universität den Konsistorial-Advokaten und Staatsrath Carlo Villani durch den Tod. Er las Civilrecht, hatte einen bedeutenden, auch sittlich bildenden Einfluß auf die studierende Jugend, und galt überhaupt in der Jurisprudenz für eine der größten Zierden Italiens.

Rom, 11. Jan. [II. MM. der König und die Königin] setzen trotz des außerordentlich kalten Wetters ihre täglichen Spazierfahrten fort, die sich sogar bis weit in die römische Campagna erstrecken. So fuhren Allerhöchstdieselben neulich, nach dem Besuche der Villa Spada, noch nach Castel Giubileo, das von Bonifazius VIII. 6 Miglien vor den Thoren in der Nähe des alten Fidenae erbaut wurde. Auch die Villa Borghese wurde wiederholt besichtigt, deren Garten durch die Munifizenz des Fürsten täglich offen steht. Am 5. Abends wurde das Kolosseum auf Kosten eines Engländers mit bengalischem Feuer erleuchtet, welchem Schauspiel Se. Maj. der König und die Königin aus den Fenstern des Palastes Caffarelli zusahen. In der auf dem Kapitol gelegenen Kirche Ara Coeli wurden während der Weihnachtsoktave sogenannte Kinderpredigten gehalten. Ihre Majestät die Königin wohnte denselben einmal bei und besichtigte zugleich die Krippenausstellung in derselben Kirche. Bei Besteigung der Kuppel der Peterskirche wurden dort für den Prinzen Albrecht und die Prinzessin Alexandrine marmorne Gedenktafeln eingemauert, auf denen der Name der hohen Besucher und das Datum des Tages stand. Seit dem 9. Januar hatte man in Rom Eis an den Fontainen, ja in der Nacht vom 10. sogar an den Fenstern, und es wehte eine schneidende Tramontane. (St. A.)

Genua, 16. Jan. [Truppendislokation.] Sechs Kriegsdampfer sind nach Villafranca und nach der Insel Sardinien abgegangen, um einen Theil der dort befindlichen Besatzungen abzuholen. (Die „O. C.“ bemerkt zu Vorstehendem: Die zu Paris erscheinende konservative „Union“ macht eine treffende Bemerkung zu der von dem Ministerium Cavour angeordneten Truppendislokations-Maaßregel, die gewiß am allerwenigsten durch die Befürchtung eines Ueberfalls von östreichischer Seite begründet sei; wenn die „Opinione“ kürzlich unternahm, ihre Leser vor der Möglichkeit einer Ueberrumpelung zu warnen, so vergaß sie nur, daß Oestreich bereits erprobt hat, wie es sein Recht und Besitzthum mit unbeugsamer Kraft zu vertheidigen weiß, daß aber nicht Oestreich das leidige Beispiel eines derartigen Ueberfalls der erstaunten Welt zum Besten gab.) Der „Messaggiore“ meldet: in der Stadt Novi allein sollen 2500 Mann einquartirt werden; eine schwere Last für die Bevölkerung.

Padua, 13. Jan. [Die Studentenunruhen.] Die Ruhe der Stadt Padua ist, in Folge der strengsten Maaßregeln von Seiten des Militärs, anscheinend wiederhergestellt. Man hat von den in der Universität eingeschlossenen Studenten 15 der Rädelsführer verhaftet. Zwei davon waren assentirte Soldaten, die, beurlaubt, die Erlaubniß erhalten hatten, fortzustudiren; diese wurden augenblicklich an ihre betreffenden Regimenter abgeschickt; die anderen bleiben vorläufig in Untersuchungshaft. Zwei Kundmachungen, die noch gestern Abend angeschlagen wurden, stellten die Ruhe ganz her. Der Trotz und Terrorismus der Studenten ist völlig gebrochen, so daß man schon gestern Abend vielen Cigarrenrauchern begegnete. Viele Studenten gingen absichtlich Cigarren rauchend umher, um den Patrouillen gewissermaßen ihre guten Gesinnungen zu beweisen. Das Militär hat gestern, als es auf die Studenten in dem Universitätshofe feuerte, hoch geschossen, so daß daß kein Blut dort geflossen ist. Man erzählt indessen von zwei Studenten, die an anderen Orten von den Husaren, denen sie nicht Folge leisten wollten, zusammengehauen worden sind. Das hier liegende Husarenregiment Haller hat sich besonders energisch benommen; die Soldaten brannten vor Begierde, einhauen zu dürfen, und nur die Besonnenheit der Offiziere hielt sie zurück. Auch das Werbbezirksbataillon des 13. Infanterieregiments (Paduaner) hielt sich sehr gut; es bat eigens um den Patrouillendienst und zeigte sich da, wo es nöthig war, entschlossen. Da Padua noch keinen Delegaten hat (der frühere, Baron Fini, wurde vor einigen Monaten pensionirt und noch kein neuer vom Kaiser ernannt), so hat der hiesige Divisionär FML. Melczer vorläufig das Stadtregiment übernommen. Die ausgewiesenen Studenten, deren Zahl sich auf 1200 belaufen mag, verlassen nach allen Richtungen die Stadt. Natürlich ist die Universität durch die ergriffene Maaßregel de facto geschlossen. Nie habe ich Padua in einer Nacht so ruhig gesehen, als in der verflossenen. Alles Lärmen und Singen, das namentlich im Fasching oft die ganze Nacht hindurch zu hören ist, war gänzlich verstummt, und nichts unterbrach die ungewohnte Stille der Nacht, als der gemessene Schritt der einzelnen Patrouillen, die dann und wann, ungeachtet Alles ruhig schlief, durch die Straßen zogen. — 12 Uhr Mittags. So eben vernehme ich aus verläßlicher Quelle, daß die Husaren, als sie gestern vor der Universität einen größeren Trupp Studenten zum Auseinandergehen dreimal aufgefordert hatten und ein Papierballen gegen den Offizier geworfen wurde, scharf gefeuert haben. Der Haufe stob wie Spreu vor dem Winde auseinander, indessen hört man von keinem Todten; Verwundungen werden natürlich verschwiegen. Die Husaren haben übrigens gestern selbst einen kleinen Unfall gehabt: Lieutenant Baron Voncze(?), ein Hannoveraner und sehr beliebter junger Offizier, ist bei dem Führen einer Patrouille mit seinem ausgleitenden Pferde gestürzt und hat sich die rechte Kniescheibe gesprengt. Man hat, wie zu erwarten stand, heute Nacht, vor der Abreise der Studenten, noch verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Einige geben die Zahl der verhafteten Studenten auf 50, Andere auf 80 an. Auf dem Polizei-Paßamte sah ich eine große Menge Studenten, die sich Legitimationskarten holten, da jeder hierher zuständige Student bis morgen mit einer solchen Karte versehen sein muß. — Um 1 Uhr soll die große Militärparade stattfinden. — 3 Uhr Nachmittags. Die militärische General-Revue, welche auf dem Prato della valle abgehalten wurde, ist soeben vorüber. Es waren 4 Bataillone Infanterie, 1 Bataillon Kaiser-Jäger, 1 Division Husaren und 1 Infanterie-Batterie dabei zugegen. Da zahlreiche Patrouillen auch während der Revue die Stadt durchzogen, so hat die besonders versammelte Soldatenmenge der Bevölkerung allerdings imponiren können. Aus glaubwürdigem Munde erfahre ich soeben, daß noch fort und fort in aller Stille Verhaftungen vorgenommen werden. Es sollen über 100 Studenten der geschlossenen Universität Pavia, mehrere Emissäre und Studenten von Genua sich hier versammelt haben, um die hiesigen Studenten zu Exzessen zu treiben. Die Begräbnißfeier war nur der Anfang. Eine Menge anderer Gerüchte übergehe ich, da sie mir nicht verbürgt genug sind. Schon vorgestern erfuhr ich, daß unter den Studenten, die auf dem Kirchhofe versammelt waren, auch einer ihrer Professoren gewesen sei. Da ich den Namen nicht erfahren konnte, so überging ich die Sache mit Stillschweigen. Heute höre ich, daß der erwähnte Professor Josef Leva heiße und Geschichte vorgetragen habe. Er ist ein geborner Dalmatiner, hat in seinen Jünglingsjahren wegen Fälschung von Urkunden 5 Jahre schweren Kerker abbüßen und in Zara die Gassen kehren müssen. Nach überstandener Strafe gelang es ihm durch hohen Einfluß, den er sich zu erwerben verstand, als Supplent und später sogar als Professor der Geschichte angestellt zu werden. Man behaupt hier allgemein, daß Leva eine Doppelrolle spiele, und als geheimer Agent der Polizei wie als Revolutionär thätig sei. Daß die Regierung ihn protegirt, geht schon daraus hervor, daß sie ihm noch vorigen Herbst 300 Fl. zu einer sogenannten wissenschaftlichen Reise nach Spanien, die er unternahm, auszahlen ließ. (Pr. Z.)

Turin, 12. Jan. [Gesetzvorlage über Reorganisation der Nationalgarde; die Ansprache Ratazzi's.] Wie man der „A. A.“ von hier schreibt, wird die Reorganisation der Nationalgarde das erste Gesetz sein, welches die Deputirtenkammer beschäftigt. General Lamarmora dringt auf die schnellste Erledigung. Die erste, oder jüngste, Klasse des mobilfähigen Theils derselben soll, gleich der preußischen Landwehr, dem Heere zugetheilt werden; die zweite Klasse soll zur Besetzung der Insel Sardinien verwendet werden, welche bei einer Kriegserklärung sofort von allen Garnisonen entblößt sein wird. — Ausführlichere Berichte über die Ansprache, welche der Präsident der Deputirtenkammer an dieselbe gehalten hat, führen an, daß Herr Ratazzi nach der bereits erwähnten Einleitung (s. gestr. Z.) folgendermaaßen fortgefahren hat: „Ganz Italien, das seine Blicke auf unser Parlament richtet und das ein ungeheures Vertrauen in uns gesetzt hat, läßt uns nicht allein einen Schmerzensruf hören, es giebt uns auch einen Rath: es sagt uns, einig und klug zu sein. Die Stimme des Monarchen hat uns so eben und in einem feierlichen Augenblicke zur Eintracht und Klugheit aufgefordert. Dieser Rath und diese Stimme wird uns nicht gleichgültig finden; wir werden vereint vorwärts gehen unter der Inspiration eines und desselben Gefühls und mit dem Wunsche, für das Wohl unseres Vaterlandes zu wirken. Wir werden von diesem Wege nicht abweichen, und wir werden auf diese Weise an der Ausführung des großen Werkes mitarbeiten können, dem sich die Fürsorge unseres edelmüthigen Königs gewidmet hat, dieses Königs, der, ein tapferer Soldat und ein sehr loyaler Monarch, in dem Maaße, wie er über alle Herzen regiert, sich auch die Achtung aller civilisirten Völker zu erwerben und so große Hoffnungen zu erregen gewußt hat.“

Turin, 14. Jan. [Antwortadresse auf die Thronrede.] Die Adresse, welche die Kammer an den König gerichtet hat, lautet, wie folgt:

Sire! Die Deputirtenkammer, von Ihrer Billigung und Ihren Rathschlägen beseelt, bereitet sich vor, Ihnen den Dank darzubringen, der allein Ihrer würdig ist, indem sie kräftig und einstimmig die hohen, in Ihrer Seele und in den Wünschen der Nation gereiften Absichten unterstützt. Die von Ew. Majestät angekündigten Gesetze, welche die Reorganisation der Magistratur bezwecken, den Prozeßgang beschleunigen, die Gemeinde- und Provinzialfreiheiten befestigen und die Nationalgarde auf neuen Grundlagen organisiren sollen, damit sie mit Ihrer tapferen Armee besser zur Vertheidigung des Staatsterritoriums beitragen könne, sind für uns ein neues Pfand der Weisheit, mit der Ew. Majestät die Nothwendigkeit einer strengen bürgerlichen Mannszucht mit den Rechten der Freiheit zu vereinen weiß. Diese hohe Weisheit wird gewiß mehr denn je nothwendig sein in diesen ernsten und schweren Zeiten, die sich in diesem Augenblick vielleicht verschlechtern und auf die uns Ew. Majestät vorbereiten wollten, indem Sie uns ermahnten, unsere Hoffnungen auf das Vaterland zu setzen und glückliche Aussichten für die Zukunft zu haben. Indem Ihr Volk vor seinem Gedächtnisse die ernsten und verschiedenen Ereignisse der letzten zehn Jahre vorübergehen läßt, weiß es aus Erfahrung, daß Ihre Stimme es niemals getäuscht hat, selbst nicht, als sie voll Schmerz und Trauer die Entsagung anrieth oder Opfer verlangte, deren harte Nothwendigkeit man nicht sofort erkennen konnte. Heute wird Ihre Stimme, die allen civilisirten Nationen theuer ist und sie beeinflußt, und die ein edelmüthiges Mitleid für die Schmerzen Italiens ausdrückt, das Andenken an feierliche Versprechungen, die unerfüllt geblieben sind, erneuern; zugleich wird sie aber die blinde Ungeduld beruhigen und bei den Völkern den Glauben an die unwiderstehliche Kraft der Civilisation und an die Macht der öffentlichen Meinung befestigen. Wenn diese tröstlichen Gedanken, wenn dieser Aufruf an die öffentliche Vernunft Ihre geheiligte Person in Gefahr bringen oder bedrohen sollten, so wird die Nation, die in Ihnen ihren sehr loyalen Fürsten verehrt, die in Ihnen den mächtigsten Vermittler der Sache der Freiheit vor den europäischen Räthen erkennt, die allen Zorn der Fraktionen vor dem großen Beispiele Ihrer Treue sich beugen sieht, die weiß, daß sie in Ihnen und durch Sie endlich das seit so vielen Jahrhunderten verlorene Geheimniß der italienischen Eintracht wiedergefunden, sich um Sie wie ein einziger Mann scharen und beweisen, daß sie von Neuem die alte Kunst gelernt hat, den Gehorsam des Soldaten mit der Freiheit des Bürgers zu versöhnen.

— [Abstammung der Piemontesen.] Die „A. Z.“ schreibt: „Wer den Begriff der Nationalität so stark betont, wie jene Italianissimi, bei dem darf man nach der Grundlage der Nationalität, d. h. nach der Abstammung, fragen. Da sieht es aber mit dem Italienerthum der Piemontesen noch windiger aus, als mit dem der Lombarden. Sie nennen sich Italiener, sind aber ein Gemisch von allen Völkerschaften, die früher oder später als Eroberer in jenen transalpinischen Gegenden auftraten, aus Galliern, Longobarden, Vandalen 2c. 2c. Und dieses Mischvolk redet ein Italienisch, das von der „lingua

Toscana in bocca Romana“ beinahe weiter entfernt ist, als das Romanische im Engadin, und in demselben Maaße übellautend, wie das Toskanische wohllautend. Hat doch Alfieri, einer der sehr wenigen namhaften Schriftsteller, die Piemont hervorgebracht, sein Leben lang geklagt, daß das Buch-Italienisch, welches er fast wie ein Fremder durch mühsames Studium zu erlernen hatte, ihm niemals wie eine eigentliche Muttersprache geläufig geworden sei. Und ein solches Bastardgeschlecht wirft nun mit „Barbaren“ um sich gegen das deutsche Volk, von welchem es an Bildung bis in unabsehbare Ferne überholt ist!“

Spanien.

Madrid, 15. Jan. [Opposition gegen die Mahlsteuer; freie Kolonisten; Finanzreorganisation auf Portorico.] Die „autographische Correspondenz“ zeigt an, daß in Santiago die Müller sich weigern, dem Publikum Mehl zu liefern, und darauf bestehen, daß die Mahlsteuer herabgesetzt werde. Sie haben sogar damit begonnen, die Mühlsteine aus ihren Mühlen zu entfernen. — Der Staatsrath ist dem Plane der Einfuhr freier Kolonisten in Kuba günstig. — Die „Gaceta“ veröffentlicht eine gouvernementale Maaßregel, welche die neuliche Finanz-Reorganisation auf Kuba auch auf Portorico ausdehnt.

Madrid, 17. Jan. [Preßgesetz; die Nordbahn.] Im gestrigen Ministerrathe wurde die Diskussion über das Preßgesetz geschlossen. — Die Königin schenkte der spanischen Nordbahn die zwölf Hect. großen Kron-Terrains nächst dem Palaste zum Bahnhofe und sechs Kilom. beim Austritte aus Madrid und im Escurial. (S. gestr. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Jan. [Die gegenwärtige Lage des Herzogthums Holstein vom russischen Standpunkte beleuchtet.] Die „Petersburger Zeitung“ macht in ihrer neuesten Ausgabe vom 11. Januar bekannt, daß zufolge Allerhöchster Bestätigung die kaiserliche Akademie der Wissenschaften dem bisherigen Redakteur der Petersburger deutschen Zeitung, dem durch seine literarischen Bestrebungen bekannten Dr. Friedrich Meyer, die Herausgabe dieses Blattes für eine Reihe von Jahren in Pacht gegeben habe und daß die Zeitung vom 1. (13.) Jan. 1859 an unter der Direktion des neuen Herausgebers erscheinen werde. Ein Leitartikel aus der Feder jenes gedachten Literaten, welcher die gegenwärtige Lage des Herzogthums Holstein beleuchtet, dürfte das Vertrauen rechtfertigen, welches wir in die neue Redaktion zu setzen haben. Jener Artikel spricht sich zunächst in sehr scharfer Weise über das Patent vom 6. Nov. v. J. aus, wonach die Gesammtstaatsverfassung vom 2. Okt. 1855 für Holstein und Lauenburg aufgehoben wurde, ferner über die Cirkulardepesche vom 8. November v. J., welche jene Verfügungen den Höfen von Petersburg, London und Paris mittheilte. Der Verfasser des Leitartikels bringt die „Darstellungsweise der dänischen Regierung nach der mildesten Interpretation unter den Begriff der Verschiebung thatsächlicher Verhältnisse“. Es heißt an einer anderen Stelle wörtlich: „Was die konstitutionelle Einigung der Monarchie durch das Gesetz vom 2. Okt. 1855 anlangt, so haben die offen vor aller Welt geführten Debatten zur Genüge dargethan, daß der Organismus in nichts Anderem bestanden hat, als darin, die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg vollständig in die Lage eroberter Provinzen zu versetzen.“ Der Leitartikel bespricht sodann die Debatten der ersten Session des Reichsraths und besonders die Reden des früheren Ministers Lehmann und kommt im weiteren Verlaufe seiner Darstellung zu folgender bemerkenswerthen Aeußerung: „Nach der ganzen Art und Weise, wie der deutsch-dänische Streit von der dänischen Regierung betrieben worden ist, läßt es sich mit Bestimmtheit vorhersagen, daß man, was Schleswig und Dänemark anlangt, die Verfassung vom 2. Oktober 1855 fortbestehen lassen wird. Treten also für Holstein-Lauenburg nicht besondere Bestimmungen in Kraft, so würden sie, was die bisher gemeinsamen Angelegenheiten anlangt, in die üble Lage gerathen, indirekt doch von einem Reichsrath abhängig zu sein, wenn auch de jure nicht. Es sträubt sich der menschliche Verstand allerdings einigermaßen dagegen, anzunehmen, daß Jemand überhaupt auf den Gedanken kommen könnte, daß, seitdem Holstein-Lauenburg als außerhalb der Gesammtstaatsverfassung zu betrachten sind und für das Herzogthum Schleswig gerade dasselbe 1851 und 1852 stipulirt worden ist, was für Holstein-Lauenburg rechtsgültig sein sollte, für Schleswig und das Königreich Dänemark nach logischen und rechtlichen Begriffen die Gesammtstaatsverfassung fortbestehen kann. Allein es dürfte doch für die am 3. Januar 1859 zusammentretenden holsteinschen Stände gerathen sein, nicht zu viel Gewicht auf die Kraft der Logik und des Rechtes zu legen, sondern vor der Hand auf Schutzmaaßregeln Bedacht zu nehmen, welche Holstein vor unangenehmen Eventualitäten bewahren können.“ Am Schluß wird die Aufgabe beleuchtet, welche für die holsteinschen Stände auf dem zu beschickenden Landtage im Wege Rechtens vorliege und wird hierüber Folgendes gesagt: „Was die spezielle Lage Holsteins anlangt, so ist es im Interesse des Landes: 1) darzuthun, daß durch die Aufhebung der Gesammtstaatsverfassung den Ständen ipso jure der ganze Wirkungskreis der nach der Verordnung vom 28. Mai 1831 vormals berathenden Stände mit nunmehr beschließender Befugniß angehört, und 2) daß die Befugnisse des Reichsraths, welche diesem als solchem zustanden, ebenfalls in den Wirkungskreis der Stände fallen, und zwar mit beschließender Befugniß, so wie, daß die Befugnisse der Minister für die ehemals gemeinschaftlichen Angelegenheiten auf das Ministerium für Holstein übergehen.“

Petersburg, 12. Jan. [Die serbische Angelegenheit; militärische Auszeichnungen; Gehaltserhöhung für Pastoren; Erkrankung des Justizministers; Feuersbrünste.] In einer politischen Uebersicht der heutigen „Petersb. Ztg.“ wird wiederum der serbischen Angelegenheit eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Die russische Presse war bereits im Besitz jener bekannten Aktenstücke, in Betreff deren sich die „Politische Uebersicht“ äußert: „Zunächst geht aus den betreffenden Dokumenten die große Aufmerksamkeit hervor, welche sich im Lande und vornehmlich in der Hauptstadt unmittelbar vor und während der Umwä zungskatastrophe kundgegeben; besonders scharf zeichnet sich die gereizte Stimmung im Schooße der Skuptschina, die als der eigentliche Träger der ganzen Umgestaltung angesehen werden muß. Der sie zur Zeit beherrschende Geist kennzeichnet sich in prägnanter Weise in der an die Pforte unterm 17. Dez. 1858 gerichteten Adresse. Die Original-Anklageakte gegen Fürst Alexander sieht die erwähnte Uebersicht als ein „erklckliches Sündenregister seiner bisherigen Regierung“ an und glaubt, daß dieselbe, wenn auch nicht in Allem, so doch gewiß in manchen Stücken auf Wahrheit beruhen werde. Sie äußert sich dann weiterhin: „Unter solchen Umständen bleibt es immerhin noch ein erfreuliches Zeichen der herrschenden Civilisation, daß die Ruhe im Lande bisher in keiner erheblichen Weise gestört worden. Freilich hat die besonnene Politik der Konferenzmächte und die versöhnliche Haltung der Pforte gegenüber den sich überstürzenden Ereignissen zu einem so befriedigenden Resultat wesentlich beigetragen.“ Der Leitartikel bespricht dann am Schlusse das Verhalten Oestreichs der serbischen Frage gegenüber und den Umstand, daß von Ungarn aus 35,000 Mann gegen die Grenze dirigirt worden. Er spricht indeß die Hoffnung aus, daß die Truppen ihre Eilmärsche wohl schon eingestellt haben dürften; denn es scheine nach den neuesten Nachrichten gewiß, daß Oestreich nur in dem Falle zu interveniren gedenke, wenn es dazu von sämmtlichen Geranten der Pariser Verträge aufgefordert werden sollte, was wohl nicht stattfinden werde, da im Lande die Ruhe bereits zurückkehre. (Die Abdankung Alexanders und die Ernennung Milosch's waren dem Berichterstatter noch nicht bekannt.) — Zur Belohnung für ihre in den Kämpfen gegen die Bergvölker im Jahre 1857 an den Tag gelegte Tapferkeit hat der Kaiser durch Tagesbefehl vom 6. Januar den 5 Bataillonen des Apscheron-Infanterieregiments Ehrenzeichen mit der Inschrift „für Auszeichnung im Jahre 1857“ verliehen, so wie dem 21. Tirailleurbataillon eine Fahne und dem irregulären Kavallerieregiment Daghestan eine Standarte. Durch denselben Tagesbefehl sind mehrere Obersten zu Generalmajors befördert worden. — Auf Vorstellung des Statthalters vom Kaukasus hat der Kaiser genehmigt, daß die Gehalte der Pastoren der deutschen Kolonien in Transkaukasien um eine nicht unbedeutende Summe erhöht werden sollen. So bezieht der Oberpastor der deutschen Kolonien, der als solcher zugleich Prediger der Sprengel Tiflis und Alexandersdorf ist, künftig 1300 R. S. jährlich und 200 R. S. für Equipage; die Pastoren der Sprengel Elisabeththal, Katharinenfeld, Marienfeld und Helenendorf mit Annenfeld erhalten künftig jeder 700 R. S. jährlich. — Der Justizminister, Graf Panin, ist schon seit einiger Zeit ernstlich krank. Während der Zeit seiner Arbeitsbehinderung ist dem Gehülfen desselben die Leitung des Ministeriums übertragen worden. — Das „Journal des Ministeriums des Innern“ veröffentlicht eine Uebersicht der großen Feuersbrünste, von denen unser Land in letzter Zeit heimgesucht worden ist. Im Laufe der Monate Juni bis Oktober sind hiernach in den verschiedenen Gouvernements 85, zum größten Theil bedeutende Feuersbrünste vorgekommen, von welchen 71 einen Schaden von 1,621,132 R. S. verursacht und 10 Männern, 4 Frauen und 2 Kindern das Leben gekostet haben. Vier dieser Feuersbrünste waren erweislich böswillig angelegt, acht derselben sind durch den Blitz verursacht worden. Die bedeutendsten Brände waren in Orel, Pensa und Porchow, worüber wir das Nähere seiner Zeit berichtet haben. (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. [Tagesnachrichten.] Alle Gerüchte über einen Ministerwechsel sind verstummt; zwischen Ali Pascha und Fuad Pascha besteht das beste Verhältniß. — Das „Journ. de Const.“ bezeichnet nach Berichten aus Jassy vom 1. d. das Resultat der dortigen Wahlen als vollkommen gesetzwidrig; die Konvention sei in allen Punkten verletzt worden, und die Kabinette würden ohne Zweifel Maaßregeln treffen, um Verwickelungen vorzubeugen, die aus diesem Zustande der Dinge entspringen müßten. — In einem gegen die „Presse d'Orient“ gerichteten Artikel erklärt das genannte Blatt neuerdings, daß, bevor die Arbeiten für den Suezkanal beginnen können, ein Verständniß mit den Großmächten und ein Ferman der Pforte nöthig sei; nun sei aber die Frage von den Mächten, die dabei direkt oder indirekt betheiligt sein könnten, noch nicht einmal angeregt worden. — Herr Murray, der britische Gesandte in Teheran, ist von Trapezunt in Konstantinopel angekommen. Ebendaselbst traf der Pfortenkommissar in der Walachei, Kiamil Bey, ein. — Man klagt in Trapezunt fortwährend, daß türkische Unterthanen zu Tausenden in russische verwandelt werden, indem man ihnen russische Pässe giebt. Es soll deshalb die Vorschrift erneuert werden, daß diejenigen, welche auf solche Weise naturalisirt wurden, die Türkei verlassen müssen. — Von Fortschritten in der europäischen Civilisation wird gemeldet, daß die Errichtung von Schulen für türkische Mädchen beschlossen ist. Man wird sie lesen, schreiben und weibliche Arbeiten lehren. — Der Munizipalrath von Pera hat alle Glücksspiele verboten und verfügt, daß für öffentliche Bälle vorher eine, an gewisse Bedingungen geknüpfte Erlaubniß einzuholen sei. Von letzteren wird außerdem eine Abgabe erhoben. — Im Jahre 1860 soll ferner in Konstantinopel eine allgemeine Ausstellung stattfinden. Das von der englischen Gesandschaft begünstigte Projekt soll allen anderen Gesandtschaften vorgelegt werden; auch hat sich bereits eine Gesellschaft gemeldet, welche den Ausstellungspalast auf ihre Kosten erbauen will. (?) — Wie aus Teheran gemeldet wird, ist die von Feruk Khan unterzeichnete Konvention, welche einem französischen Hause die Ausbeutung eines Theiles des persischen Seidenbaues zugesteht, ratifizirt worden.

Konstantinopel, 9. Jan. [Tagesnotizen.] Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist unter der Leitung des Herrn Seffelt, ehemaligen türkischen Botschaftssekretärs zu Paris, ein Bureau zur Leitung der Presse und Berichtigung falscher Zeitungsnachrichten errichtet worden. — Die Abreise Mehemed Dschemil Beys nach Paris ist noch immer verschoben. — Im Schwarzen Meere sind jetzt die Stürme seltener geworden, dessenungeachtet feiert die Schifffahrt mit Ausnahme der Odessaer Postboote fast gänzlich. — Die Wahl des neuen Scheik ul Islam findet allgemeinen Beifall; derselbe soll für den Gedanken einer Verjüngung und zeitgemäßen Neugestaltung der hiesigen Zustände lebhaft eingenommen sein.

— [Telegraphen; russischer Bischof in Jerusalem.] Aus Ismid, 2. Jan., wird berichtet, daß Arif Efendi, Chef des Telegraphenbureaus von Konstantinopel, die Arbeiten für den Telegraphen bereits bis Thudunga (ungefähr 22 Stunden weit) vollendet habe. Andererseits erwartet man den Obersten Biddolph täglich in Mossul, von wo er sich nach Bassorah begeben sollte, um ebenfalls die Telegraphenarbeiten zu beginnen. Für die Linie von Mossul nach Erzerum ist noch gar nichts bereit. — Der für Jerusalem bestimmte russische Missionsbischof ist am 20. Dez. v. J. von Damaskus, wo man ihm große Ehrenbezeugungen erwies, an den Ort seiner Bestimmung abgegangen. Einige Tage vorher war ein Kurier des französischen Konsulats, der mit Depeschen von Damaskus nach Beyrut ging, seines Stammes ein Druse, in der Nähe des Anti-Libanon ermordet worden.

Belgrad, 14. Jan. [Beschlüsse der Skuptschina; Adresse des Fürsten Michael Obrenowitsch und Antwort der Skuptschina.] Die Skuptschina hat in ihrer vorgestrigen Abendsitzung beschlossen, ein neues Gesuch an die Pforte um die umfassende Gewährung all ihrer früher gestellten Bitten zu richten, nachdem das Gerücht an Bestand gewinne, daß die Bestätigung des Fürsten Milosch nur individuell und nicht auch für seine Descendenz statthaben solle. Heute begiebt sich eine Senatsdeputation zu Osman Pascha, um ihm diesen Beschluß mitzutheilen und ihn um seine Unterstützung zu ersuchen, nachdem gestern ein diesfälliges Einvernehmen zwischen dem Senate und der Interimsregierung erzielt worden sei. Außerdem wurde von der Skuptschina der Beschluß gefaßt, zum Schutze der Stadt Belgrad auf Staatskosten aus dem Umkreise der Stadt wenigstens 400 bewaffnete Fußgänger und 200 Reiter aufzustellen, die unter dem Kommando des Stadtpräfekten stehen sollen. Die Absetzung des Fürsten Alexander ist als ein revolutionärer Akt bezeichnet worden. Die Skuptschina will über diesen Punkt eine Staatsschrift verfassen und darin darthun, daß im Geiste der Verfassung selbst wie der großherrlichen Fermane einer von dem Volke beschickten Skuptschina dieses Recht eingeräumt werden müsse. Man führt dafür besonders folgende Stelle aus dem großherrlichen Bestätigungsberat für den Fürsten Alexander vom 1843 an: „So lange Er (Fürst Alexander) keine schlechte Aufführung zeigt, und nicht gegen den Landesustav, gegen Meinen kaiserlichen Willen und die Wohlfahrt Serbiens handelt, so lange Er die Pflichten der Ergebenheit, Treue und Redlichkeit erfüllt und dem Ustav gemäß handelt, wird er nie der fürstlichen Würde verlustig werden, die Ihm, so wie früher, für Seine Person durch diesen glücklichen Berat verliehen ist.“ Sowohl an Milosch als auch an Michael Obrenowitsch wurden Neujahrsgratulationen abgeschickt. — Fürst Michael in Wien hat an die Skuptschina eine Adresse erlassen, die telegraphisch nach Belgrad gemeldet wurde und in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Gruß an die National-Skuptschina und an die serbische Regierung. Mit besonderer Freude drücke ich hiermit der National-Skuptschina meine Erkenntlichkeit aus, die ich gegen die Nation fühle, welche mit dem Zurückkehren des Fürsten Milosch in Serbien seine Verdienste für das Vaterland zu Herzen nahm. Ich gratulire dem Volke, der Skuptschina und der Regierung, da sie mit ihrem einstimmigen, ernsthaften und würdigen Benehmen die politische Reife Serbiens vor Europa gerechtfertigt haben, und gern bekenne ich, daß ich mich glücklich schätze, in solcher Nation erster Bürger zu werden, und daß ich für das Wohl und die glückliche Zukunft unserer Nation zu jeder Zeit alle meine Kräfte zu opfern bereit bin. Wien, 28. Dezember (a. St.) 1858. Michael Obrenowitsch.“ Hierauf wurde demselben von der Skuptschina auf Antrag Milowan Jankowitsch's folgende Antwort zugesandt: „Durchlauchtigster Fürst, rühmlicher Nachfolger des serbischen Thrones! Den an die Skuptschina und durch diese an die ganze Nation gerichteten Gruß Ew. Durchlaucht hat die Skuptschina, ihren und den Gefühlen der Nation entsprechend, mit größter Begeisterung entgegengenommen. Herrliches Vorbild menschlichen Adels und Erhabenheit! In Deinem Gruße sendest Du Siegel und Krone bürgerlicher und staatlicher Tugenden, mit denen Du durch Dein ganzes, an Entbehrungen reiches Leben treulich wandeltest. In Deinem höchsten Stolze begnügst Du Dich mit dem bescheidenen Namen eines serbischen Bürgers, und freust Dich herzlich mit der ganzen Nation, es erlebt zu haben, mit ihr gemeinschaftlich die Verdienste Deines Vaters Deinem eigenen Ruhme voransetzen zu können; obwohl Dir zur Genüge bekannt ist, daß die feurige Liebe der serbischen Nation Euch Beide einstimmig und zu demselben Zwecke zu sich beruft. O, wie sehnt sich die Geschichte Serbiens nach derartigen Tugenden und wie süß berührt jetzt das Herz Deiner Nation dieses erste, durch solche Erhabenheit glänzende Beispiel! Wackerer Nachfolger Deines großen Vaters, unseres vielgeliebten Herrschers! Nimm auf gnädig unsere unbegrenzte Ergebenheit, mit welcher wir heute Deinen Gruß im Namen unserer ganzen Nation aus vollem Herzen beantworten. Es begrüßt Dich, Fürst! die Skuptschina schönstens durch diesen kurzen Ausdruck ihrer heißen Gefühle, und wir Alle erwarten Dich sehnlichst neben Deinem Vater in unserem Kreise zu sehen. So proklamirt in der Sitzung der National-Skuptschina am 30. Dezember 1858 (11. Januar 1859). Belgrad.“

Belgrad, 15. Jan. [Die Skuptschina] hat beschlossen, in den Kirchengebeten nebst dem regierenden Fürsten den Thronfolger erwähnen zu lassen; letzteren Titel will sie ihm auch sonst amtlich beigelegt wissen.

Griechenland.

Athen, 8. Jan. [Ordensverleihung; Verhaftung; Hr. Kanaris.] Der König hat am Christabende der Königin Amalia zur Erinnerung an die seit dem Jahre 1852 schon dreimal geführte Regentschaft das Großkreuz des Erlöserordens in Brillanten verliehen. — Der bekannte Dichter Alexander Sontzos ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. — Der ehemalige griechische Konsul in Kreta Hr. Kanaris wird nächstens hier erwartet; den Reklamationen der Pforte wird damit Genüge gethan.

Asien.

China. — [Stand der Kriegs- und Handels-Angelegenheiten.] Laut Nachrichten aus Hongkong vom 30. Nov. ward Lord Elgin gegen das Ende des Dez. in Shanghai erwartet, während sich Baron Gros noch immer im Norden befand, ohne über seine Marschroute schon Näheres bestimmt zu haben. In Kanton war die Lage fortwährend schlecht. Man wagte noch keine Handels-Spekulationen, auch waren die meisten der im Kriege zerstörten Gewölbe und Kaufmannsläden noch nicht wieder hergestellt. Die Rebellen standen mit großer Macht in der Gegend von Nanking und auf den Uferhöhen des Flusses Yang-tse-Kiang. Man gab sich der Hoffnung hin, Lord Elgin hege die Absicht, gegen sie eine Demonstration mit den Fregatten „Retribution“ und „Furious“ und den Kanonenböten „Cruiser“, „Leo“ und „Dove“, die er mit sich geführt hat, zu unternehmen. In Hinsicht auf den schon besprochenen Zoll-Tarif von Tien-Tsing bemerken wir noch, daß derselbe die Einfuhrzölle fast um die Hälfte und die Ausfuhrzölle um ein Drittel herabsetzt. Briefe aus Macao melden, daß am 16. Nov. eine große Feuersbrunst ein Dorf zerstört hat, welches ganz nahe dem portugisischen Kirchhofe lag. Man hat auch Briefe aus Turan, vom 14. Nov. datirt, erhalten, wonach vier spanische Transportschiffe ihre Kavallerie und Pferde ausgeschifft hatten; doch können die Feindseligkeiten wohl kaum vor Mitte Dezember, d. h. nach der Regenzeit ihren Anfang nehmen. Die Pekingschen Nachrichten selbst entbehren leider der Zuverlässigkeit, die „Pekingsche Zeitung“ erscheint zudem sehr unregelmäßig. Man ist auf neue Nachrichten gespannt. Inzwischen beklagen sich die französischen Kaufleute über die Wahl der Häfen Nien-Scheong und Tang-Schow, welche durch den Handelsvertrag von Tien-Tsing festgestellt worden sind, während doch grade diejenigen Artikel, als Erbsen und Bohnen, welche bisher den Haupt-Verkehrsgegenstand der gedachten Emporien bildeten, jetzt durch kaiserliche Bestimmung von diesen Handelsplätzen in Bezug auf den europäischen Import ausgeschlossen worden sind.

— [Der Krieg in Indien.] Auf dem auswärtigen Amte zu London ist am 16. d. M. folgendes, aus Alexandria, 10. Jan., datirtes und durch den dortigen Konsul, Herrn Green, übersandtes (die gestrigen Nachrichten vervollständigendes) Telegramm eingetroffen: Der Dampfer „Benares“ ist am 6. d. von Bombay aus zu Suez angekommen. Er bringt Nachrichten aus Bombay vom 24. Dez und aus Aden vom 31. Dez. Die Unterwerfung der noch im Aufruhr begriffenen Distrikte hatte einen raschen Fortgang. Die Insurgenten zerstreuten sich in Folge der milden Bedingungen, welche ihnen die Proklamation der Königin anbietet, und die Schleifung der Forts, so wie die Entwaffnung der Bevölkerung ward mit Strenge ins Werk gesetzt. Am 1. Dezember stieß die Heersäule des Brigadiers Troup zu Biswa im Königreich Audh mit einer von Ismael Khan befehligten starken Rebellenschaar zusammen. Unsererseits nahmen bloß die Artillerie und Kavallerie am Kampfe Theil; der Feind jedoch hielt nur sehr kurze Zeit Stand und ergriff schleunig die Flucht. Das Ergebniß dieses Gefechts war, daß Ismael Khan sich am 4. Dezember nebst einer Anzahl seiner Anhänger den Engländern überlieferte. Einige Andere waren seitdem seinem Beispiele gefolgt. Tantia Topi war den Engländern noch immer nicht in die Hände gefallen. Als man zuletzt von ihm hörte, glaubte man, daß er auf dem Wege nach Udeypore im Radschgutenlande begriffen sei.

Am 5. Dez. ging eine Schaar flüchtiger Rebellen vom Fil Fitilh zu Biswah, die Wachsamkeit der längs dem Gangesufer postirten britischen Truppen täuschend, plötzlich über den Fluß und betrat das Doab, wie man vermuthet, in der Absicht, in Central-Indien zu Tantia Topi zu stoßen. Die Stärke dieses von Feroze Schah befehligten Haufens belief sich auf 900 Reiter, 300 Mann Infanterie, eine kleine Kanone und einige Elephanten. Am 8. Dez. traf Herr Hume mit ihnen zusammen. Derselbe sah sich genöthigt, sich nach Hurtschandpore zurückzuziehen, wo er ein kleines Fort okkupirte. Am 12. Dez. stand die Rebellenschaar zu Tangera. Sie zog plündernd und sengend und brennend südwärts und ward von General Napier auf den Fersen verfolgt. — Nachstehendes, aus Gwalior, 18. Dez., datirtes Telegramm des Majors Manakersen bringt die letzten Nachrichten über die zu Ranade stehenden Rebellen:

Am 17. Dezember schlugen Sir. R. Napier's Streitkräfte die von Feroze Schah befehligten Rebellen und verfolgten sie 8 Meilen weit, wobei sie ihnen bedeutende Verluste beibrachten. Kapitän Meade vom 14. Dragoner-Regiment erbeutete 6 Elephanten. Kapitän Pretlyahn (Prettyman?) vom 14. Dragoner-Regiment erhielt eine Wunde am Bein. Außerdem wurden 8—10 Mann verwundet. Getödtet ward Niemand.

Amerika.

Newyork, 1. Jan. [Die Adresse der Munizipalität von Havannah; Programm des Senators Douglas; Aufregung in Neu-Granada; aus Nicaragua.] Ueber die bereits erwähnte Adresse der Munizipalität von Havannah an die Königin von Spanien, welche sich auf die den Ankauf von Kuba betreffende Stelle in der Jahresbotschaft des Präsidenten Buchanan bezieht (s. gestr. Ztg.), melden ausführlichere Mittheilungen Folgendes: Das „Ayuntamiento“ von Havannah äußert in dieser Adresse seine Verwunderung darüber, daß die Jahresbotschaft eine so „infame Idee“ aussprechen könne, wie es die Absicht des Ankaufs von Kuba sei, eine Proklamation, welche den Adel der Nation und die Würde der Söhne Kuba's gleichmäßig beleidige, welche Letzteren man als einen Rudel Sklaven anzusehen scheine, die man wie ein Privatgrundstück verkaufen zu können glaube. Die auf Kuba wohnenden Spanier bilden einen integrirenden Theil der spanischen Nation, und Kuba sei ganz eben so wie Kastilien eine Provinz der Krone. Die spanische Regierung werde ohne Zweifel einer so schmachvollen Prätension kein Gehör geben, nichtsdestoweniger aber halte die erste Munizipalität der Insel es für ihre Pflicht, ihre Stimme zu erheben und zu erklären, daß Kuba sich niemals fremder Herrschaft unterwerfen werde, und daran zu erinnern, daß Havannah im vorigen Jahrhundert, obgleich es im Besitze der Engländer war, sich geweigert hat, dem damaligen Verlangen des Grafen von Albemarle gemäß, dem Könige von England zu huldigen. Die Adresse datirt vom 17. Dez. Sie wurde im Ayuntamiento von dessen Vorsitzer, dem Regidor Grafen von O'Reilly, beantragt und ist von dem Gouverneur der Stadt, General Echevarria, allen Beamten und einer großen Anzahl von Bürgern der Stadt unterschrieben, zu welchem Behufe sie auf dem Rathhause ausgelegt war. — Senator Douglas, der als der Kandidat der demokratischen Partei für die nächste Präsidentenwahl gilt, hat seinen Anhängern in Newyork seine Grundsätze öffentlich auseinandergesetzt. Mit Bezug auf die innere Politik fordert er strenge Aufrechthaltung der Souveränetät der einzelnen Unionsstaaten (er ist daher auch, wie bekannt, wegen der Kansasfrage mit Buchanan in unlösbare Differenz gerathen, da er, obgleich Demokrat und Verfechter der Sklaverei, doch Kansas das Recht gewahrt wissen wollte, selbständig und ohne Einmischung der Centralregierung die Frage zu entscheiden, ob die Sklaverei eingeführt werden solle oder nicht); was die auswärtige Politik betrifft, so erklärte sich Herr Douglas entschieden gegen jeden Vertrag mit einer europäischen Macht, durch welchen den Vereinigten Staaten die Fähigkeit benommen werden würde, sich in der Weise, wie es ihr Interesse oder ihr Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schick gebiete, in Amerika auszudehnen. Er erklärte sich daher auch ganz entschieden gegen Aufrechthaltung des Clayton-Bulwer-Vertrages und verlangt, daß alle auf Kuba, Mexiko oder die central-amerikanischen Staaten bezüglichen Fragen mit völliger Ausschließung der europäischen Mächte entschieden werden. — In Neu-Granada herrscht große Aufregung in Folge der Annahme eines Gesetzes, welches alle Nichtkatholiken zwingt, der katholischen Kirche Zehnten zu bezahlen. — Der Kongreß von Nicaragua sollte am 1. Januar wieder zusammentreten und von Neuem den Caß-Yrissari-Vertrag, die Belly-Konvention und alle anderen noch unerledigten Uebereinkünfte, welche die Regierung abgeschlossen hat, in Berathung ziehen. Wie es heißt, soll Hr. Yrissari von seinem Gesandtschaftsposten in Washington abberufen sein. Herr Belly hat der Regierung notifizirt, daß er mit den Arbeiten zur Ausführung seines Kanalprojektes anzufangen bereit sei.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 18. Jan. Der Finanzminister, Frhr. v. Patow, überreichte (wie gestern bereits kurz erwähnt) in der heutigen Sitzung den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1859. Derselbe schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 131,670,000 Thlr., 5,469,000 Thlr. mehr als im Jahre 1858. An diese Vorlage knüpfte der Finanzminister einige Bemerkungen, bei welchen er jedoch die hohenzollernschen Lande außer Betracht ließ, da in Bezug auf diese erhebliche Veränderungen im Etat nicht vorgekommen seien. Die gewöhnlichen Ausgaben betragen 123,452,000 Thlr., die einmaligen außerordentlichen 8,218,000 Thlr. Zu den ordentlichen Einnahmen traten an Ueberschüssen aus dem vorigen Jahre 1,500,000 Thlr. hinzu, davon 1,300,000 Thlr. aus den verschiedenen Verwaltungen, 100,000 Thlr. aus dem Kautionsfonds, 50,000 Thlr. aus dem Landes-Unterstützungsfonds und 50,000 Thlr. aus dem landschaftlichen Betriebsfonds. Zum ersten Male, bemerkte der Minister, sei die Regierung in der Lage, Bestände aus früheren Jahren in Ansatz bringen zu können. Früher befanden sich in den Etats stets Defizits, obwohl Einnahmen und Ausgaben anscheinend balancirten, ein Verfahren, welches mit den Grundsätzen einer richtigen Finanzverwaltung nicht zu vereinigen sei. Seit 1857 sei von diesem Verfahren zurückgegangen, und der Etat pro 1857 habe bereits in Einnahme und Ausgabe balancirt, ohne daß zu dergleichen Hülfsmitteln gegriffen zu werden brauchte. Die gegenwärtige Vorlage aber zeichne sich dadurch aus, daß sie zum ersten Male vollständige Ueberschüsse aus den Vorjahren nachweise. Diese Ueberschüsse betragen 2,368,000 Thlr. Grundsätzlich würde dieser Ueberschuß an den Staatsschatz zu überweisen sein; das Ministerium hält es aber für geeigneter, 1,300,000 Thlr. hiervon mit in den Staatshaushaltsetat aufzunehmen und den übrig bleibenden Betrag vorläufig ebenfalls nicht an den Staatsschatz abzuführen, sondern zu reserviren, um die wahrscheinlich sich herausstellenden Etatsüberschreitungen pro 1858 zu decken; auch dies werde ein Vortheil sein. Auf den ersten Blick könne es scheinen, als wenn darin eine Verschlechterung des Finanzzustandes liege, daß der Etat pro 1858 im Stande war, die Ausgaben zu decken, während für 1859 die Summe von 1,300,000 Thlrn. zugeschossen werden müsse. Es sei das aber nur scheinbar, denn es habe zu jenen Hülfsmitteln gegriffen werden müssen, weil die extraordinären Ausgaben eine bedeutende Höhe erreicht haben. Sie betrugen pro 1858 6,192,000 Thlr., während sie für das Jahr 1859 mit 8,218,000 Thlrn. in Anschlag gebracht sind. Davon sollen 6 Mill. durch die Einnahmen des Jahres gedeckt werden und denen noch die 1,300,000 Thlr. hinzutreten. Es leuchte also ein, daß der Betrag, welcher aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könne, schon viel größer sei, als früher, und das Haus werde es gewiß anerkennen, daß damit Bedürfnisse gedeckt werden, welche als wohlthätige angesehen werden können. Die Mehreinnahmen seien nicht hervorgerufen durch Erhöhung der Steuern, sondern herbeigeführt durch Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes. Die Mehreinnahmen haben sich herausgestellt bei der Postverwaltung, den direkten und indirekten Steuern, der Eisenbahnverwaltung. Zur Verbesserung der Beamtengehalte werden 1,830,000 Thlr. extraordinär verwendet werden; für die Marineverwaltung seien 1,353,000 Thlr. ausgesetzt. (Lebhaftes Bravo.) Zum Schlusse bemerkte der Minister, er fühle sich gedrungen, es auszusprechen, daß nicht die gegenwärtige, sondern die frühere Verwaltung diese günstigen Resultate erzielt habe; die gegenwärtige Verwaltung nur in der glücklichen Lage sei, mit denselben vor das Haus treten zu können.

Die Fraktion Mathis zählt folgende Mitglieder: 1) Mathis (Barnim); 2) v. Gruner; 3) v. Bardeleben; 4) v. Carlowitz; 5) v. Fock; 6) Riebold; 7) Gamradt (Stallupönen); 8) Martens; 9) Kruse; 10) Kautz; 11) Gellern; 12) Lenke; 13) Assig; 14) Ambronn; 15) Stilcke; 16) Mathis (Glogau); 17) Graeff; 18) v. Eynern; 19) Werlé; 20) Graf v. Pourtalès; 21) v. Bethmann-Hollweg (Bromberg); 22) v. Usedom; 23) v. Salviati; 24) v. Bethmann-Hollweg (Wollmirstedt); 25) Hartmann; 26) Paur; 27) Kaiser; 28) Glöckner; 29) Dr. Falk; 30) Meyer; 31) Müller (Kreutzburg); 32) Scheder; 33) Starke; 34) Westermann; 35) Frhr. v. Schleinitz (Chodziesen); 36) Hoffmann; 37) Frhr. Raitz v. Frentz; 38) Purmann; 39) Balluseck; 40) Hantelmann; 41) Schellwitz.

☾ Berlin, 19. Jan. Im Abgeordnetenhause hatten sich heute die Abtheilungen versammelt, um die Kommission für die beantragte Adresse zu wählen. Nach der Geschäftsordnung ist der Präsident des Hauses zugleich auch Vorsitzender der Adreßkommission; zu seinem Stellvertreter wurde gewählt der Abg. v. Vincke-Hagen; die Schriftführer sind die Abgg. Ambronn und v. Arnim-Prenzlau. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. v. Arnim-Neustettin, v. Carlowitz, Milde, Simson, Osterrath, v. Blanckenburg, Mathis-Barnim, v. Beckerath, Braun-Bonn, Grabow, v. Saucken-Julienfelde, Behrend-Danzig, Reichensperger I. und II., Kühne-Berlin, v. Fock, Bürgers, v. Usedom. — Die Subalternbeamten des Kreisgerichts zu Bromberg haben heute eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet; wie ich höre, handelt es sich um eine Gehaltsverbesserung.

Lokales.

st. Posen, 20. Januar. [Schwurgericht.] Am vorigen Montage, den 17. d., nahm die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Kutzner ihren Anfang. Das Richterkollegium besteht außer dem Vorsitzenden aus dem Kreisgerichtsrath Neumann und den Kreisrichtern Gaebler, v. Zawadzki und Melke. Nachdem am ersten Tage einige kleine Diebstahlssachen zur Aburtheilung gekommen waren, brachte der 18. d. eine, wie der gewaltige Andrang zum Zuhörerraum bewies, einen großen Theil der hiesigen Einwohnerschaft interessirende Verhandlung. Der §. 259 des Strafgesetzbuches lautet: „Handelsleute, Schiffsrheder und Fabrikbesitzer, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, werden, als des betrügerischen Bankerutts schuldig, mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, 1) wenn sie ihr Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite geschafft haben, 2) wenn sie Schulden oder Rechtsgeschäfte anerkannt oder aufgestellt haben, welche ganz oder theilweise erdichtet sind, 3) wenn sie in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, Handelsbücher zu führen unterlassen haben, obgleich deren Führung gesetzlich vorgeschrieben, oder nach der Beschaffenheit ihres Geschäfts erforderlich war, 4) wenn sie in gleicher Absicht ihre Handelsbücher verheimlicht oder vernichtet oder so geführt oder verändert haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren“, und der §. 360 bestimmt, daß mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft wird, 1) wer im Interesse eines Handelsmannes, Schiffsrheders oder Fabrikbesitzers, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, dessen Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite geschafft hat, 2) wer im Interesse eines solchen Gemeinschuldners, oder um sich oder Anderen Vortheil zu verschaffen, erdichtete Forderungen im eignen Namen oder durch zwischengeschobene Personen geltend gemacht hat. Auf Grund dieser beiden Paragraphen befanden sich am vorgestrigen Tage die Kaufleute Albert Graffstein, Gustav Linke und Samuel Kupferberg auf der Anklagebank, und zwar der Erstgenannte wegen betrügerischen Bankerutts, die beiden Letzteren wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Ueber das Vermögen des Angeklagten Graffstein, der hierselbst seit dem 1. April 1855 ein Material-, Wein- und Biergeschäft betrieb, ist durch Beschluß des hiesigen königl. Kreisgerichts vom 9. Okt. 1857 auf Antrag eines Gläubigers der Konkurs eröffnet worden. Durch diesen Beschluß wurde auch die Siegelung seines Vermögens beschlossen, und bei der Gelegenheit sowohl, als auch in einer späteren Eingabe an das Kreisgerichtsdirektorium traten die Angeklagten Linke und Kupferberg mit Interventionsansprüchen auf. Sie überreichten einen notariellen Vertrag vom 6. Okt. 1857, Inhalts dessen der Angeklagte Graffstein ihnen sämmtliche Waaren und Geschäftsutensilien, so wie alle ausstehenden Forderungen für 1340 Thlr. exkl. einer nicht speziell angegebenen Valuta für Abtretung der Forderungen verkauft und über den theils baar, theils durch Rückgabe von Wechseln gezahlten Kaufpreis quittirt hatte. Auf Grund dieses Vertrages hatten sich denn auch die Angeklagten Linke und Kupferberg in der That bereits vor Ausbruch des Konkurses in den Besitz der Graffsteinschen Handlung und aller dazu gehörigen Vermögensstücke gesetzt. Ihren Besitz hatten sie dadurch ausgeübt, daß Kupferberg von dem Firmaschild den Namen „A. Graffstein“ streichen ließ, auch einen Rollwagen herbeibrachte, um sämmtliche Waaren fortzuschaffen, während Linke den Uebergang des Geschäfts auf ihn und Kupferberg den im Lokal anwesenden Gästen, so wie dem Gesinde des Graffstein mittheilte, von dem letzteren einen Theil ablohnte, einen anderen Theil weiter engagirte, und dem Kellner des Graffstein die Tageseinnahme von ungefähr 10 Thlrn. abnahm, auch sich den Bestand der Ladenkasse zueignete. Ueberdies haben beide Käufer verschiedene Waaren und andere dem Graffstein gehörende Gegenstände in ihre Wohnung bringen lassen und in ihren Nutzen verwendet. Graffstein, der nach Abschluß dieses Vertrages sofort Posen verlassen hatte, kehrte indeß kurze Zeit nach der Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen hierher zurück und stellte sich dem Konkursgerichte, das seine vorläufige Verhaftung anordnete, und aus dieser ist er nur gegen Stellung einer namhaften Kaution entlassen worden. Seitens der Anklage wurde nun behauptet, daß der Vertrag vom 6. Okt. 1857 von beiden Theilen vollständig erdichtet und außerdem nur in der Absicht geschlossen worden sei, um das Vermögen des Graffstein seinen Gläubigern zu entziehen. Die beiden Angeklagten Kupferberg und Linke hätten außerdem schon vor dem Abschlusse jenes Vertrages gewußt, daß Graffstein insolvent sei, seine Zahlungen eingestellt habe und sich, da er Wechselexekutionen befürchte, aus Posen entfernen müsse; auch habe Linke wider besseres Wissen am 6. Okt. den im Graffsteinschen Lokale anwesenden Personen mitgetheilt, daß Graffstein nach Hamburg gegangen sei, um sich von dort aus nach Amerika einzuschiffen. Was ferner den Angeklagten Graffstein betrifft, so habe dieser zwar bei Eröffnung seiner Handlung im April 1855 kaufmännische Bücher angelegt; nachdem er jedoch dieselben von verschiedenen Personen bis zum Februar 1857 habe fortführen lassen, und durch eine zu dieser Zeit gezogene Bilanz zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß seine Schulden die Aktiva um 1000 Thlr. überstiegen, habe er mit der Buchführung ganz aufgehört und bis zum Juli 1857 nur noch einige Eintragungen in das Haupt- und Kassabuch gemacht, wodurch er seinen Schwiegervater, Namens Dobischek, dem er in der That nichts verschuldete, in Höhe von 1500 Thlr. als seinen Gläubiger aus einem Darlehnsgeschäft aufführte. Im Juli 1857 habe Graffstein die Führung seiner Handlungsbücher dem Angeklagten Gustav Linke übertragen, und dieser habe das ihm geschenkte Vertrauen dazu benutzt, bei den Eintragungen in das Kassabuch theils sich persönlich, theils die Handlung Kupferberg und Linke unter verschiedenen Daten in den Monaten Mai, Juli, August und September in Höhe von 2680 Thalern als Gläubiger des Graffstein einzutragen, ohne von diesem dazu irgendwie autorisirt zu sein und ohne demselben davon Mittheilung zu machen. Auf Grund dieser Handlungen hat der königliche Staatsanwalt den Graffstein angeklagt, durch den mit dem Linke und Kupferberg am 6. Oktober 1857 notariell abgeschlossenen Vertrag sein Vermögen heimlich bei Seite geschafft, so wie dadurch, daß er in das Hauptbuch seiner Handlungsbücher seinen Schwiegervater Dobischek mit einer gar nicht existirenden Darlehensforderung von 1500 Thlrn. als Gläubiger eingetragen hatte, eine erdichtete Schuld aufgestellt und sich dadurch eines betrügerischen Bankerutts schuldig gemacht zu haben, während Linke und Kupferberg angeklagt wurden, im Einverständnisse mit Graffstein und im Interesse dieses Gemeinschuldners durch Abschluß des mehrfach bezeichneten notariellen Vertrages dem Graffstein in der Verheimlichung und Beiseiteschaffung seines Vermögens wissentlich Hülfe geleistet und sich hierdurch der Theilnahme an einem betrügerischen Bankerutt schuldig gemacht zu haben. — Wie schon in der Voruntersuchung, räumten die drei Angeklagten auch bei der mündlichen Verhandlung übereinstimmend ein, den Vertrag vom 6. Oktober 1857 nur zum Schein abgeschlossen zu haben, bestritten jedoch, daß ihr Zweck dabei der gewesen sei, die Gläubiger des Graffstein zu benachtheiligen. Sie wollten den genannten Vertrag vielmehr bloß darum geschlossen haben, um das Vermögen des Graffstein, der allerdings einige Wechselzahlungen zu leisten, jedoch augenblicklich das dazu nöthige Geld nicht flüssig gehabt habe, den befürchteten Angriffen einzelner Gläubiger zu entziehen und auf diese Weise der Gesammtheit der Gläubiger ungeschmälert zu erhalten, indem sie der Meinung gewesen seien, Graffstein werde durch seinen inzwischen neu gehobenen Kredit seinen augenblicklichen Verlegenheiten abhelfen und demnächst in die Lage kommen, das Geschäft mit ungeschwächten Mitteln wieder fortsetzen zu können. Zur näheren Begründung dieser Behauptung wurde Seitens der Vertheidigung ein umfassender Entlastungsbeweis darüber angetreten, daß Graffstein nicht insolvent gewesen sei, sondern noch einen oder zwei Tage vor Eröffnung des Konkurses bedeutende Zahlungen an einzelne seiner Gläubiger gemacht habe, so wie daß Seitens des Linke und Kupferberg bereits kurze Zeit nach Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Graffstein Verhandlungen mit den Gläubigern des Letztern eingeleitet worden seien, welche den Zweck gehabt hätten, für denselben günstige Vergleichsbedingungen zu erzielen, und endlich, daß von den Angeklagten Linke und Kupferberg alle aus dem Geschäfte des Graffstein genommenen Waaren und Gegenstände nach Eröffnung des Konkurses der Masse restituirt worden seien. — Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme ergab ein im Ganzen für die Angeklagten recht günstiges Resultat, so daß der Staatsanwalt Ahlemann, durch welchen die Anklage vertreten war, zu erklären sich veranlaßt sah, daß er dieselbe nicht in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten vermöge. Er beantragte, den Graffstein von der Anklage des betrügerischen Bankerutts freizusprechen, denselben jedoch wegen eines fahrlässigen Bankerutts schuldig zu erklären, die Angeklagten Linke und Kupferberg jedoch gänzlich freizusprechen, da eine Schuld dieser selbstverständlich nicht angenommen werden könne, wenn angenommen werde, daß der Graffstein sich eines betrügerischen Bankerutts nicht schuldig gemacht habe. Hierbei sprach der kgl. Staatsanwalt sein Bedauern darüber aus, daß durch ein zu voreiliges Einschreiten der betreffenden Behörde eine erfolgreiche Verfolgung der Schuldigen unmöglich gemacht worden sei. Die Referendarien Dr. Mittelstädt und Mehring als Vertheidiger resp. des Graffstein und Linke, so wie der Rechtsanwalt Engelhard als Vertheidiger des Kupferberg, bemühten sich demnächst noch, in ihren theils längeren, theils kürzeren Plaidoyers die Unschuld ihrer Klienten nachzuweisen. Nach dem Resumé des Vorsitzenden entfernten sich die Geschworenen und kehrten nach $\frac{1}{2}$stündiger Berathung in den Sitzungssaal zurück. Ihr Verdikt lautete in Betreff aller ihnen gestellten Fragen auf „Nichtschuldig“. Der Gerichtshof fällte demgemäß ein die Angeklagten vollständig freisprechendes Urtheil. Das nach der Publikation des letztern vernommene, allerdings unpassende Bravorufen in dem Zuhörerraume, in welchem auch eine Anzahl Damen der Verhandlung von Anfang bis zu Ende beigewohnt hatten, legte Zeugniß dafür ab, welche Theilnahme namentlich dem Kaufmann Graffstein von einem Theile der hiesigen Bewohner geschenkt wird. Die Sitzung nahm ihr Ende um 8 Uhr Abends.

Posen, 20. Jan. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Dezember 1858 werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$66\frac{10}{12}$	$55\frac{6}{12}$	$47\frac{10}{12}$	$33\frac{5}{12}$	$13\frac{3}{12}$
2) Bromberg	$82\frac{7}{12}$	$53\frac{1}{12}$	$45\frac{5}{12}$	$36\frac{5}{12}$	$13\frac{9}{12}$
3) Krotoschin	85	$52\frac{6}{12}$	42	$37\frac{6}{12}$	$15\frac{6}{12}$
4) Fraustadt	$83\frac{5}{12}$	$58\frac{2}{12}$	$50\frac{9}{12}$	$35\frac{2}{12}$	$16\frac{5}{12}$
5) Gnesen	$88\frac{7}{12}$	$56\frac{7}{12}$	$42\frac{4}{12}$	$36\frac{4}{12}$	$10\frac{4}{12}$
6) Rawicz	$93\frac{3}{12}$	$55\frac{11}{12}$	$51\frac{3}{12}$	$38\frac{1}{12}$	$15\frac{10}{12}$
7) Lissa	fehlt				
8) Kempen	85	$53\frac{9}{12}$	45	$36\frac{3}{12}$	$12\frac{8}{12}$
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	$71\frac{10}{12}$	$47\frac{8}{12}$	$43\frac{10}{12}$	$31\frac{11}{12}$	$14\frac{10}{12}$
„ 7 posenschen „	$83\frac{6}{12}$	$55\frac{1}{12}$	$46\frac{5}{12}$	$36\frac{2}{12}$	$13\frac{11}{12}$
„ 5 brandenb. „	$78\frac{9}{12}$	$57\frac{6}{12}$	$44\frac{8}{12}$	$33\frac{10}{12}$	$14\frac{3}{12}$
„ 5 pommersch. „	$71\frac{3}{12}$	$51\frac{11}{12}$	$41\frac{5}{12}$	$33\frac{8}{12}$	$13\frac{3}{12}$
„ 13 schlesischen „	$86\frac{5}{12}$	$55\frac{10}{12}$	$47\frac{1}{12}$	36	$16\frac{11}{12}$
„ 8 sächsischen „	$73\frac{8}{12}$	60	48	$35\frac{1}{12}$	15
„ 13 westfäl. „	$83\frac{11}{12}$	$59\frac{11}{12}$	$53\frac{3}{12}$	$38\frac{1}{12}$	$20\frac{1}{12}$
„ 14 rheinisch. „	$77\frac{5}{12}$	$59\frac{8}{12}$	$54\frac{8}{12}$	$39\frac{9}{12}$	$21\frac{5}{12}$

Personalchronik.

Veränderungen im Beamtenpersonale des Ober-Postdirektions-Bezirks für das 4. Quartal v. J. Es sind angestellt: der Post-Expeditionsgehülfe Heyder als Postexpediteur in Dribitz, der Postillon Warmuth als Paketträger in Driebitz, der Postillon Klemm als Paketträger in Bojanowo, der Sergeant Prößdorff als Postbüreaudiener in Samter, der Lazarethgehülfe Hörder als Postbüreaudiener in Birnbaum, und der Landbriefträger Hänel als Postbüreaudiener in Posen; bestätigt: die Postexpedienten Arndt und Hill beim Postamte zu Posen; ausgeschieden: der Packetträger Zeiske bei der Postexpedition in Bojanowo, und der Büreaudiener Richter bei der Postexpedition zu Birnbaum; entlassen: der Post-Büreaudiener Jarosz beim Postamte zu Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Januar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Bürgermeister Rost aus Moschin, königl. Oberförster Schulz aus Ludwigsberg, Gutsbesitzer Wandel nebst Frau aus Zinzina, Gutsbesitzer Hildebrand nebst Frau und Partikulier Hildebrand jun. aus Dakow.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Znaniecki aus Mechlin, die Gutsbesitzers-Frauen v. Moszczeńska aus Bielewo und Hoffmann aus Ruchocice, die Gutsbesitzer Palm aus Jankowice und Weeski aus Bleegowo, Geh. Justizrath v. Forestier aus Lubin, Kreisrichter Pfotenhauer nebst Frau aus Lobsens, die Kaufleute Hecker aus Krefeld, Adler und Joelsohn aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kayser und Levinsohn aus Strzelno, Ernst aus Leipzig und Köhler aus Lissa, Rittergutsbesitzer v. Jasiński aus Witakowice und Dr. Borkowitz aus Breslau.

BAZAR. Die Partikuliers v. Brodnicki aus Nieswiastowice, Jurkiewicz aus Lechlin und v. Trawiński aus Warschau, die Gutsbesitzer Graf Miczyński aus Pawłowo, v. Skrzydlewski aus Solencin, v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Karsnicki aus Lubczyn und Ramke aus Gorzewo, Inspektor Breutmann aus Baszkowo und Ackerwirth Breański aus Grabowo.

HOTEL DU NORD. Partikulier Kossarski aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Gajewski aus Lubostroń, Domänenpächter Burghard aus Węglewo und Bankier Badt aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Bürger Nowanowski aus Grzybno, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kuschten, v. Radoński jun. aus Kociałkowagórka, v. Szeliski aus Kleparz und v. Czapski aus Chwalencin, Probst Gniatczyński aus Targowagórka, Bürger Muszyński aus Kaczli und Kaufmann Weiland aus Limbach.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Berndt aus Dombrowko, Oberamtmann Meißner aus Samter, Rechtsanwalt Engel aus Schroda, Frau Superintendent Gruber aus Pudewitz und Grenzbeamter Schalla aus Strzałkowo.

GROSSE EICHE. Probst Chrząscz aus Pamienka.

ZUM LAMM. Baubeamter Küßner und Gastwirth Fietze aus Alt-Boyen.

PRIVAT-LOGIS. Gutspächter v. Garczyński aus Iwno, Wasserstraße 2.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Avertissement.

Nachdem das bisher von mir verwaltete fiskalische Gartengrundstück Königsstraße Nr. 6/7 hierselbst eine andere Bestimmung erhalten hat, bin ich entschlossen, die im königlichen Dienste mir zur Aufgabe gestellten Zwecke ihrem wesentlichen Inhalte nach auf meiner ländlichen Besitzung **Bartholdshof**, unfern des Eisenbahnhofes bei Posen, im Selbstbetriebe weiter zu verfolgen.

Indem ich mir erlaube, das geehrte Publikum von dieser Verlegung meines Gartengeschäftsbetriebes in Kenntniß zu setzen, bitte ich dasselbe ganz ergebenst, mir das seit einer Reihe von 25 Jahren in Bromberg und Posen geschenkte, wohlwollende Vertrauen auch in dem neuen Verhältnisse zu Theil werden zu lassen. Zugleich bemerke ich auch, daß ich zur Bequemlichkeit der geneigten Abnehmer eine kleine Niederlage von den Produkten meiner Anstalt, in dem Hause des Herrn v. Kaczkowski, Wilhelmsplatz Nr. 14b, etablirt habe, wo auch Bestellungen auf andere Gegenstände der Gärtnerei gemacht werden können, die demnächst von der Besitzung aus möglichst schnell effektuirt werden sollen.

Bartholdshof bei Posen, im Januar 1859.

H. Barthold, Pflanzungsinspektor.

Fußleidende können mich täglich von 10—1 und von 2—5 Uhr in Busch's Hôtel de Rôme sprechen. Adressen zur Behandlung außer meiner Wohnung werden Tags zuvor entgegengenommen. **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Dr. Eduard Meyer, praktischer Arzt in **Berlin**, wird auch in diesem Jahre brieflich Auswärtige behandeln, die ihre aus **geschlechtlichen** Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen wollen.

Hierdurch beehre ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das seit 44 Jahren von mir betriebene **Wagenfabrikgeschäft** mit dem heutigen Tage meinem Sohne übergeben habe, der dasselbe in bisheriger Weise und unter derselben Firma fortführen wird. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich solches auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

Posen, den 19. Januar 1859.

J. F. Seidel.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Entgegennahme von Aufträgen, deren sorgfältigste und prompteste Ausführung ich mir stets angelegen sein lassen werde.

Posen, den 19. Januar 1859.

E. O. Seidel, Wagenfabrikant.

Wald-Samen.

	à Cent.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris)	70 Thlr.,	22 Sgr.
Fichten (Pinus picea)	12 Thlr.,	4 Sgr.
Lärchen (Pinus Carix)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Weißerlen (Alnus incana)	26 Thlr.,	8 Sgr.
Rotherlen (Alnus glutinosa)	16 Thlr.,	5 Sgr.
Birken (Betula alba)	6 Thlr.,	2 Sgr.

von frischer, bester, keimfähiger Qualität verkauft der Forstverwalter **Gaertner** in **Schönthal** bei **Sagan**, Ndr. Schlesien.

Reichwollige **Sprungböcke** von 2—3—4 Friedrichsd'or pro Stück verkauft

Dom. **Zerkow. Rapmund.**

Barlebens Hof

werden englische Steinkohlen . . . à 11½ Sgr.
englische Koaks . . . . . . à 13 „
schlesische Steinkohlen . . à 10 „
und Holzkohlen . . . . à 6½ „
der Scheffel verkauft.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Ein Destillirapparat, 200 bis 300 Quart Inhalt, mit Becken und Kohlenzylinder wird zu kaufen gewünscht. Näheres auf portofreie Anfragen bei

H. Philippsohn in **Gnesen** und **Salomon Levin** in **Trzemeszno.**

Barlebens Hof

sind gut erhaltene Mahagoni- und Birken-Möbel, und zwar zwei Kleiderspinde, ein Schreibsekretär, ein Großvaterstuhl, ein Tisch, eine Waschtoilette, eine Kommode und ein Glasspind zu verkaufen.

Komprimirte Rosenpomade,
ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, empfiehlt in Blechdosen à 5 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Kölner, russischen, Mühlhauser und Berliner

Horn- (Tischler-) Leim

empfiehlt billigst **die Farbenhandlung** von **Adolph Asch,**
Schloßstr. 5.

Wirklich echten

Nordhäuser Kornbranntwein

empfing und empfiehlt das Quart à 10 Sgr.

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Magdeburger Wein-Sauerkohl, in schönster Qualität, à Pfd. 1½ Sgr., empfiehlt **Isidor Appel,** neben der k. Bank.

Pecco-Blüthen, russischen Thee,

empfiehlt zu Engros-Preisen

F. Th. Otto,
Wasserstr. 1, vis-à-vis der Luisenschule.

כּשר פֿרישע ז״ וואורסט. עבען זא פרישע
לימב׳ זאהנקעזע גוט אונד בילליג בייא
12. קלעטשאף, קרעמערשטראססע

Breslauerstraße Nr. 17 ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Barlebens Hof

sind sofort mehrere Wohnungen, wobei sich eine Kellerwohnung, welche sich zum Viktualienhandel eignet, befindet, zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen.

Friedrichsstraße Nr. 27 sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Markt Nr. 91, in der dritten Etage, sind zwei kleine Wohnungen vom 1. April c. zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren in der Leinwand-Handlung von **Jacob Königsberger,** Markt Nr. 95 und 96.

Ein zur selbständigen Verwaltung eines Rittergutes von bedeutendem Umfange befähigter Landwirth kann eine mit hohem Gehalt verbundene Stellung erhalten. Ferner sind für jüngere Landwirthe vortheilhafte, besonders zu deren weiteren Ausbild. höchst günst. Stellen zu besetzen durch Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein Knabe armer, aber ordentlicher Eltern, ohne Unterschied der Konfession, am liebsten von auswärts, findet ein dauerndes Unterkommen. Wo? weist nach

A. Aronsohn, Breitestr. 29.

Ein unverheir. **Wirthschafts-Inspektor,** welcher auf renommirten Gütern Pommerns konditionirt und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft giebt der Rentier **Lud. Zastrow** zu **Stargard i. Pom.,** Schuhstr. 46.

Ein Lehrling wird gesucht bei
Moritz Scherk, Breitestr. 1.

Einen Lehrling sucht **C. Lindner,** Buchbindermeister, Wilhelmsstr. 26.

Ein unverheiratheter Oekonom mit sehr guten Zeugnissen sucht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder zum 1. April ein Unterkommen. Bestimmten Bescheid ertheilt der Lehrer **Graff** zu Altgurkowschbruch bei Bahnhof Friedeberg N. M.

In **Erwiderung der Annonce** der Handlung **H. S. Strauss & Cie.** dahier, war ich bis Ende v. M. laut Notariats-Vertrag vom 31. Januar 1855 vollständig **Theilhaber am Gewinnst und Verlust** der Handlung, was auch schon aus den bisherigen und ursprünglich von dem Hause selbst gegebenen Avisbriefen erleuchtet, nur daß ich gleichzeitig die Geschäftsreisen besorgte, indem das fragliche Geschäft **lediglich meiner langjährigen Bekanntschaft im Norden sein Entstehen verdankte.** — Am Schlusse v. J., mit welchem mein Kontrakt zu Ende ging, bin ich **in meinem Interesse freiwillig** aus der Handlung, oder, wie Herr Strauß sich auszudrücken beliebte, „aus dem Dienste!" geschieden.

Frankfurt a. M., im Januar 1859.

N. Kaefferlein.

Die von mir auf den Hrn. **Nikolaus Wierski** auf **Weinberg** bei **Wronke** ausgestellte General- und Spezialvollmacht nehme ich hiermit zurück, und werde ich die daraus fließenden Geschäfte von heute ab selbst vertreten.

Posen, den 19. Januar 1859.

Nepomocena Gräfin **Bnińska,**
Berlinerstraße Nr. 31.

---

15 Sgr. Belohnung,

erhält der Finder eines von meinem Lehrburschen auf der Wilhelmsstraße verlornen, an mich adressirten Briefes, worin mir für circa 1000 Thlr. Waaren avisirt waren.

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Eine rothe Pinscher-Hündin hat sich eingefunden und ist vom Besitzer in Empfang zu nehmen gegen Entrichtung der Insertionsgebühren und Futterkosten Schloßstr. 3, zwei Tr.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 22. d. Mts. Nachmittags **2** Uhr Vortrag über **Geographie.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. Petrikirche: Freitag, 21. Jan., Abends 6 Uhr: Jahresfest der evangelischen Stiftungen in Jerusalem. Ansprache und Gebet: Herr Gen. Sup. Cranz. Bericht über die Fortschritte der evangelischen Kirche im Morgenlande im Jahre 1858: Hr. Div. Pred. Lic. Strauß.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Cohn,
Moritz Wall.
Posen. Samter.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum Benefiz des Herrn Fricke, neu einstudirt und in Scene gesetzt: **Hinko,** oder: **König und Freiknecht.** Großes Drama in 5 Akten und einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Freitag: **Lucia von Lammermoor.** Große Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. Besetzung der Hauptrollen: Asthon — Herr Borkowski. Lucia — Fräulein Holland. Edgard — Herr Himmer. Raimund — Herr Baumann.

In Vorbereitung: **Die Zauberflöte.**

Mittwoch den 26. Januar 1859
Abends 7 Uhr
im grossen Saale des Bazars

III. Sinfonie-Soirée

von

G. Goldschmidt.

Billets, 3 Stück à 1 Thlr., einzeln à 15 Sgr., sind in der **königl. Hof-Musikhandlung** der Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Hôtel de Bavière.
Freitag den 21. Januar Abends 7 Uhr
Vorletztes

National-Konzert

der Alpensänger- und Zitherkünstler-Gesellschaft

HAUG

aus dem Oberillerthal in ihrem Nationalkostüm. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Subskriptionsbilletts à 3 Sgr. sind bei Herrn Konditor Hundt und im Hôtel de Bavière zu haben.

Nur noch kurze Zeit!

Annonce für die Herren Lehrer.

Sollten noch die Herren Vorsteher und Lehrer geneigt sein, ihre Schüler für das **Entrée von 1 Sgr.** auf den **ersten Platz** in die **Menagerie** einzuführen, so wollen Sie gütigst **noch im Laufe dieser Woche** mich mit Ihrem Besuche beehren, da die Menagerie **binnen Kurzem** ihre Weiterreise antritt. Bei jedem Schulbesuch erfolgt eine Separatvorstellung.

Fastenberg, Menageriebesitzer.

Freitag den 21. d. frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet

G. Krahl, Friedrichsstr. 23.

Sonnabend, als den 22. Januar c., frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ganz ergebenst einladet. Winiary, den 20. Januar 1859.

Berger.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Januar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	101	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98⅚	—
„ 3½ „ „	—	88¼	—
„ 4 „ neue „	89¾	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82½	—	—
Poln. 4 „ „	90½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	84½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	85½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	92	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu unwesentlich veränderten Preisen schwach gehandelt, pr. Januar 43 11/12 bez., 44 Br., pr. Febr.-März 44½ bez., pr. Frühjahr 44 11/12—⅚ bez., pr. April-Mai 45¼ bez., pr. Mai-Juni 46 bez., pr. Juni-Juli 47 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) behauptet bei einigen Umsätzen, loko (ohne Faß) 14¾—15¼, mit Faß pr. Jan. 15 7/12 Gd., ⅔ Br., pr. Febr.-März 15¾ bez., pr. März 15 11/12 bez., 16 Br., pr. April-Mai 16⅓ Br. u. G., Juli-August 17 7/12 bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Jan. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll,
„ 20. „ „ 8 „ 3 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Jan. Wind: S. Barometer: 28 3. Thermometer: + 7°.

Weizen loko 48 a 76 Rt., nach Qualität. Roggen loko 47½ a 48 Rt. gef. nach Qualit., Jan. 47 Rt. bez. u. G., Jan.-Febr. 46¾ a 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., Febr.-März 46¾ a 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., p. Frühjahr 1859 46½ a 46¾ Rt. u. Gd., 47 Br., Mai-Juni 46¾ a 47 Rt. bez. u. G., 47¼ Br., Juni-Juli 47 a 47½ Rt. bez. u. Br., 47¼ G.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Jan. u. Jan.-Febr. 29½ Rt., pr. Frühjahr 30¾ Rt. Br., Mai-Juni 30¾ Rt. Br.

Rüböl loko 15 1/12 Rt. bez., Jan. 14⅞ a ⅞ Rt. bez., 14⅞ Br., 14¾ Gd., Jan.-Febr. 14¾ Rt. bez. u. Br., 14⅔ Gd., Febr.-März 14⅔ Rt. Br., März-April 14⅔ Rt. Br., April-Mai 14⅔ a 14⅔ Rt. bez., 14⅔ B., 7/12 G.

Spiritus loko ohne Faß 18½ Rt. bez., pr. Jan. 18½ a 18 7/12 Rt. bez., 18⅝ Rt. Br., 18½ Gd., pr. Jan.-Febr. 18½ a 18 7/12 Rt. bez., 18⅝ Rt. Br., 18½ G., pr. Febr.-März 18½ a 18 7/12 Rt. bez., 18⅝ Br., 18½ G., März-April 19 Rt. B., 18¾ Gd., April-Mai 19⅓ a 19 5/12 Rt. bez., 19½ Br., 19⅜ G., Mai-Juni 19¾ Rt. bez. u. G., 19⅚ B., Juni-Juli 20⅙ a ¼ Rt. bez., Br. u. G., Juli-August 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 4 11/12 Rt., 0. u. 1. 4 a 4 7/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅚ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Januar. Witterung regnig. Wind W. Temperatur + 6° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. gelber 55 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber 64 Rt. Br., 63½ Rt. Gd., 85 Pfd. Vorpomm. 66 Rt. bez., 86 Pfd. 67 Rt. bez.

Roggen, loko 42¾—44¾ Rt. bez., 77 Pfd. pr. Jan.-Febr. 43½ Rt. bez., p. Frühjahr 44½—¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 44¾ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 45½, 45 Rt. bez., 45¼ Br., p. Juli-August 46 Br.

Gerste, 69—70 Pfd. p. Frühjahr 37½ Rt. Br., 37 Rt. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 61.	45 a 50.	34 a 36.	26 a 30.

Heu p. Ct. 17½ a 22½ Sgr.
Stroh p. Schock 7 a 8 Rt.

Rüböl loko 14⅝ Rt. bez., 15 Br., p. Jan. 14¾ bez., p. April-Mai 14⅝ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 14 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½, ⅜ % bez., p. Jan. Febr. 20¼ % Br., p. Febr.-März 20⅛ % Br., p. Frühjahr 19½ % bez. u. Br., p. Mai-Juni 18¾ % Br., p. Juni-Juli 18½ % bez.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 19. Jan. Temperatur + 3 Gr.

Weißer Weizen 90—103 Sgr., Mittelsorten 61—75—83, gelber 57—65—76—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 54—57—58—60 Sgr.
Gerste 36—42—45—48 Sgr.
Hafer 32—36—39—40 Sgr.
Erbsen 65—68—70—82 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—130 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5⅔—6⅓—6⅔ Rt.

Rother alter Kleesamen 14½—15 Rt., neuer 15½—16½—17⅚ Rt., weißer 20—21½—22½—24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko 15⅙ Br., 15 1/12 Rt. bez., Januar 15⅙ Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 15 1/12 Br., April-Mai 14 11/12 Rt. Gd.

Roggen Jan. und Jan.-Febr. 43¾ Rt. bez., Febr.-März 44 Rt. bez., März-April 44½ Br., April-Mai 45—¼ bez., Mai-Juni 46 Rt. G., Juni-Juli 47½ bez.

Spiritus loko 8 Rt. G., Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 8⅛ bez., März-April 8¼ bez., April-Mai 8 5/12 Br., Mai-Juni 8 7/12 Br. u. G., Juni-Juli 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. Januar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	79 G
Aachen-Mastricht	4	31½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	76 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	111 B
Berlin-Hamburg	4	103½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	131½ B
Berlin-Stettin	4	105 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	92½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	60 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	139 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53-54 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	148 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	44¼-43¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	93 G C. 89½ G
Mecklenburger	4	53-52½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	60¾-½-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	132 B
do. Litt. B.	3½	121 G
Oest. Franz. Staat.	5	155-54-55½-55 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	47½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64½ G
Rheinische, alte	4	89 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84½ B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59⅞-¾ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	86 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	107 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 G
Berl. Handels-Ges.	4	81½ G
Braunschw. Bk. A.	4	105⅞ etw bz
Bremer do.	4	100½ B
Coburg. Kredit-do.	4	78 G
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ bz
Darmstädter abgst.	4	90½-¼-⅜ bz
do. Ber. Scheine	—	103½ Kl bz
do. Zettel-B. A.	4	89¾ Kl bz
Dessauer Kredit-do.	4	50¾-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	103½-4 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	60½ bz u G
Geraer do.	4	82½ Kl bz
Gothaer Priv. do.	4	77 G
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	84½ etw bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	72 bz
Luxemburger do.	4	78 G
Magdeb. Priv. do.	4	87½ B
Meining. Kred. do.	4	81 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	110¾-9½-10⅜ bz
Pomm. Ritt. do.	4	100½ Kl bz
Posener Prov. Bank	4	83½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	82½ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	73¾ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅞ etw bz
Weimar. Bank-Akt.	4	95½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 bz
Minerva, Bergw. A.	5	51 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	62½ B
Concordia	4	101¾ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85¾ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Aachen-Mastricht	4½	76 B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92¼ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98¼ G
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84¼ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	89½ bz
do. III. Em.	4	85½ B
do.	4½	94½ B
do. IV. Em.	4	85½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	92⅞ G
Niederschles. Märk.	4	92 G
do. conv.	4	92 G
do. conv. III. Ser.	4	90¼ bz
do. IV. Ser.	5	103 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	85¾ G
do. Litt. E.	3½	75½ bz
do. Litt. F.	4½	93 bz
Oestreich. Französ.	3	268½-68 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 100 bz
do. III. Ser.	5	100 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ bz
Stargard-Posen	4	85 G
do. II. Em.	4½	94½ G III. 92¾ b
Thüringer	4½	99¾ bz
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ G
Staats-Anleihe	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	94 G
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82⅝ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86½ B
do.	4	93¾ G
Ostpreußische	3½	82¾ G
Pommersche	3½	85½ B
do.	4½	93½ B
Posensche	4	99 G
do.	3½	88⅜ G
do. neue	4	89⅜ bz
Schlesische	3½	85 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	92¼ bz
Preußische	4	92¾ G
Rhein- u. Westf.	4	95 G
Sächsische	4	94 G
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ etw bz u B
do. National-Anl.	5	80⅝-⅜-¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	108½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	64-63¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ G
6. do.	5	108¼ bz
Englische Anl.	5	111 bz u B
Poln. Schatz-O.	4	86 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	90 bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	459 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99 5/12 B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	102¼ b, NW. 97¼ b
Poln. Bankbillet	—	91½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 18. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151¼ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	91-91½ bz

Der heutigen Börse läßt sich eine gewisse Belebtheit nicht absprechen, die Haltung war aber durchweg unentschieden; sie war bald fest, bald nachgebend, Kauflust und Schlaffheit waren in fortwährendem Wechsel. Die Umsätze waren übrigens beschränkter, als gestern.

Breslau, 19. Januar. Börse bewegt und schwankend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien 91 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 111—109½—110 bez. Schlesischer Bankverein 82¾—82½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93 Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 132¼ Br. dito Lit. B. 122¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 5/12 Br. dito Prior.-Oblig. 93¾ Br. dito Prior.-Oblig. 76⅛ Br. Oppeln-Tarnowitzer 48¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 53⅞ Br. dito Stamm. dito —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.